Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Nr. 21. Zehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. **20. Mai 1869.**

Inhalts-Uebersicht.

Die XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Breslau.

Die Breslauer Festwoche vom 9. bis 15. Mai.

Die schönen Tage von — Breslau sind verschwunden. — Es waren schöne Tage, Tage der Lust und der Freude.

Von allen Seiten strömten Fremde und Schlesier zusammen; Freunde trafen ihre alten Freunde und Leute, die sich nie im Leben gesehen, lernten andere Leute in kürzester Zeit kennen; das gemeinschaftliche Streben vereinigte schnell.

Ueberall herrschte Frohsinn und Heiterkeit; auch der Himmel half; das schönste Wetter begünstigte das ganze Fest.

Unsere Prophezeiung, daß wir in Breslau Dinge erleben würden, wie sie nicht leicht zu finden sind, hat sich in glänzendster Weise bewährt; Schlesien kann stolz darauf sein, seinen Gästen solche Productionen vor das Auge geführt zu haben, wie sie besser kaum zu denken sind.

Wenn wir vorläufig davon abstehen, eine genaue Aufzeichnung aller gehaltenen Reden und Vorträge unseren Lesern zu bieten — eine Skizze derselben wird gleich unten folgen — so wollen wir nur im Allgemeinen den Eindruck schildern, welchen die verschiedenen Ausstellungen auf uns und auf die Mehrzahl der Besucher gemacht haben. Fast Alles war gelungen, wir haben kaum eine einzige Mißbilligung bemerkt, im Gegentheil überall die Versicherung vollkommenster Befriedigung erhalten.

Die Reihe der Ausstellungen eröffnete die Schafschau. In den sehr gelungen arrangirten großartigen Räumen der Ausstellungshalle hatten 214 Heerden ihre Thiere, meist zu 8, ausgestellt. Das Bild war ein ziemlich buntes; vom feinsten Electoral durch das dichte Negretti bis zum riesigen Rambouillet, von der feinen seidenartigen bis zur fußlangen, hanfähnlichen Wolle der Fleischschafe. Ueber den Ausfall der Schau haben wir bereits im vorigen Blatte berichtet und wiederholen nur, daß, wenn auch nicht alles Ausgestellte vortrefflich war, das Ganze doch befriedigte.

Der am folgenden Tage eröffnete Maschinenmarkt nebst der Productenausstellung brachte uns ein buntes Leben und Treiben. Zunächst wurde das Auge entzückt durch die vortrefflich angelegte Gartenpartie am Eingange des Paradeplatzes. Die große Menge der Maschinen und Geräthe war kaum zu überschauen und die Ausstellung der Producte überraschend. Alles fand allgemeine Anerkennung, und man kann nicht Dank genug den Männern wissen, welche mit rastloser Anstrengung den vielseitigen Einrichtungen vorgestanden haben. Auch der Forstwirthe dürfen wir nicht vergessen, welche bezaubernde Gegenstände im Schmucke des Grüns, verziert durch Jagdgeräthe, Geweihe und sonstige forstliche Embleme, uns darstellten. Schade, daß die Zeit zu kurz war, um Alles mit Muße zu beschauen.

Die dritte Ausstellung, außerhalb der Mauern Breslaus, der Fettviehmarkt, ist ebenfalls sehr befriedigend ausgefallen, weniger durch die Menge, als die Güte der gesendeten Thiere.

Offenbar den Glanzpunkt bildete aber die Zuchtviehausstellung; etwas Schöneres ist vielleicht nicht gesehen worden, eine solche Menge schöner Rinder noch nicht beisammen gewesen. Hier darf Schlesien wirklich stolz auf seine Leistungen sein, und wir berichten mit Vergnügen, daß dies selbst von unseren süd- und westdeutschen Berufsgenossen vollständige Anerkennung fand.

Nicht minder schön war die Pferdezucht vertreten; besonders brillant die Vorstellung der 100 Hickethier'schen Wirthschaftspferde. Der Raum reicht nicht, um Alles zu beschreiben, was wir gesehen haben, man könnte Bände damit füllen.

Auch der Bienen müssen wir noch gedenken, welche auf der Promenade, unter Bäumen versteckt, so artig waren, kein einziges Mal zu stechen, trotz des großen Andranges des Publikums, welches ihre Wohnungen neugierig betrachtete.

Wir müssen aber hier abbrechen, um unseren Lesern einen kurzen Auszug auch über die inneren Vorgänge in den Haupt- und Nebenversammlungen mitzutheilen.

Die schönen Tage Breslaus sind verschwunden! Wohl dem, der sie mit durchlebt hat!

Bollmann.

N. G. Se. Excellenz Herr Graf Burghauß eröffnete als erster Präsident die XXVII. Wanderversammlung Montag, den 10. Mai, Mittags 12 Uhr, im festlich decorirten Liebich'schen Saale, in seiner Rede hervorhebend, daß ihm zum zweiten Male das Glück zu Theil werde, eine Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in unserer Provinz begrüßen zu können als deren Vorsitzender. Er berichtete über die huldvolle Theilnahme Sr. Majestät an allen gemeinnützigen deutschen Bestrebungen, welche Höchstderselbe durch eine entsprechende Subvention aufs Neue bethätigt hatte. Mit lebhaftem Bedauern vernahm die zahlreiche Versammlung von Sr. Excellenz, daß der Kronprinz Königl. Hoheit leider verhindert wurde, seinen beabsichtigten Besuch auszuführen. Nach einer Darstellung der vorbereiteten Ausstellungen, Feste und Excursionen, veranstaltet zu dem Zwecke, das in der Festschrift gegebene Culturbild Schlesiens den lieben Wandergenossen thatsächlich vor Augen zu führen, veranstaltet aber auch zum festlichen, herzlichsten Willkommen der werthen Gäste, erklärte Se. Excellenz die Versammlung für eröffnet.

Eine Rede des Geh. Rath Settegast folgte diesen Eröffnungsworten, welche die Bedeutung und den Werth des Vereins, genannt Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe, beleuchtete, deren stetes Wachsen constatirte und besonders in feuriger, beredter Weise hervorhob unter den Errungenschaften der Wanderversammlung, daß der deutsche Einheitsgedanke, das Band der Brüderlichkeit es sei, welcher in ihr segensreich und eng die gegenseitigen Interessen verknüpfend gewirkt habe!

Geh. Rath v. Salviati brachte den telegraphischen Gruß des Herzogs von Koburg-Gotha, Oberbürgermeister Hobrecht begrüßte die Versammlung im Namen der Hauptstadt Schlesiens; darauf sprach Redacteur Bollmann einen poetischen Gruß im Namen der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung", und nach ihm betrat, unter stürmischen Beifallsbezeigungen, der greise Frhr. v. Seckendorf die Rednerbühne, in fließenden Reimen und mit jugendlichem Feuer seinen Gruß darbringend, mit einem Hoch auf König Wilhelm, den Helden und Friedensfürsten, schließend.

Nach der Erledigung einiger Geschäftsangelegenheiten begründete der zweite Präsident, Dir. Settegast, seinen Antrag zur Gründung einer Liebig-Stiftung, und wurde hierauf der Rechenschaftsbericht der Geschäftsführung der 26. Wanderversammlung vorgelesen.

Einige weitere Anträge, verschiedene Sectionen und Bildung neuer betreffend, gelangten zur Debatte, und wurde darauf zur Discussion der für die Plenarsitzungen aufgestellten Fragen geschritten.

Die erste Frage, ob Aenderungen in dem Grundgesetz und der sich demselben anschließenden Geschäftsordnung vom Jahre 1838 vorzunehmen, und welche Verbesserungen für diesen Fall zu machen seien, leitete Präsident Schellwitz ein, sich dahin erklärend, daß hierfür keine Nothwendigkeit vorliege; mehrere Redner sprachen sich ebenfalls dagegen aus und ein vom App.-Ger.-Rath Mollard gestelltes Amendement wurde auch abgelehnt, so daß das Grundgesetz der Wanderversammlung unverändert bestehen bleibt.

Die bei dieser Frage in der Debatte genannten Motive für unverändertes Festhalten des Grundgesetzes können wir entschieden nur billigen. —

Wir würden in unserem Gesammtberichte über die sämmtlichen Verhandlungen zu keinem Resultate kommen, mindestens aber den uns zugemessenen Raum entschieden überschreiten, wenn wir die einzelnen Sitzungen sämmtlich specialiter behandeln wollten; für unsere geneigten Leser glauben wir auch das Hauptinteresse in den Resultaten derselben suchen zu müssen, und berichten daher über die von Dienstag bis incl. Freitag abgehaltenen Plenarversammlungen nur im Allgemeinen, und über die in den Sectionssitzungen verhandelten Fragen nur die Resultate, welche die Vorträge der pp. Herren Referenten der verschiedenen Sectionen in der letzten Plenarsitzung vom 15. Mai uns bekannt gemacht haben.

Aus den Plenarversammlungen sind folgende außer den Tagesfragen interessirende Vorkommnisse zu bemerken:

Die zweite Sitzung, Dienstag den 12. Mai, beehrte Se. Excellenz der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr von Selchow, mit seinem Besuche und brachte den Gruß Sr. Majestät des Königs der Versammlung, speciell den fremden Gästen.

In derselben Sitzung wurde die Frage über die Wahl des nächsten Versammlungsortes zur Discussion gestellt und unter lebhaftem Beifall vom Geh. Rath Settegast Stuttgart hierzu vorgeschlagen. Reg.-Rath v. Reinhardt aus Stuttgart, der Delegirte für die Königl. Württembergische Regierung, versicherte der Versammlung, daß dieselbe 1870 in seiner Vaterstadt herzlich willkommen sein würde. Für 1871 wurde dann noch Berlin in Aussicht genommen. Wir können in Betreff der Wahl Stuttgarts für die nächste Wanderversammlung nicht verschweigen, welche Freude besonders bei allen preußischen Mitgliedern des Wandervereins gerade die Wahl einer süddeutschen Stadt erregt hat. Möge dieselbe ein neuer Pfeiler zu der Brücke über den Main werden.

In der vierten Plenarversammlung, Freitag den 14. Mai, theilte vor Eintritt in die Tagesordnung der zweite Präsident, Geh. Rath Settegast, mit, daß in nächster Zeit an Deutschlands Landwirthe ein Aufruf ergehen wird, welcher in Verfolgung der Idee, J. von Liebig durch einen Nationaldank zu ehren, die Grundlagen dieser Angelegenheit bringen wird. Es habe sich, wie die Liebig-Comité-Mitglieder berichten, ein außerordentlicher Enthusiasmus hierfür kundgegeben, hoffentlich werde derselbe bei dem Bedürfniß für die Bethätigung — der Geldspenden — nicht schwächer werden.

Wir erkennen Liebigs große Verdienste um die Landwirthschaft und deren Fortschritte als ganz unzweifelhaft an, können und dürfen uns aber nicht die Befürchtung verhehlen, daß bei den jetzigen Zuständen kaum ein sehr günstiges Prognosticon diesem Unternehmen zu stellen ist! —

Wir gehen nunmehr zu den fünf Berathungsgegenständen der Plenarsitzungen über, deren erste, über Aenderungen des Grundgesetzes der Wander-Versammlung, wir bereits oben mitgetheilt haben.

Die zweite Frage: „Es wird in neuerer Zeit häufig darüber Klage geführt, daß die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands hinter den Ansprüchen der Zeit zurückbleibe. Sind diese Klagen begründet, eventuell worin sind die Mängel des jetzigen landwirthschaftlichen Vereinswesens zu suchen und was kann zu ihrer Abstellung geschehen?" wurde in der Sitzung vom 11. Mai verhandelt und hatte das Referat Dr. Blomeyer übernommen. Derselbe constatirte in längerer Rede, daß eine Reform und Reorganisation dringend nöthig sei und die Wanderversammlung die wichtige Aufgabe habe, hierin sich klar zu werden und für dieselbe zu wirken. Redner schilderte die Organisation der jetzigen sogenannten Kreisvereine und wies auf das Bedürfniß hin, die kleineren Wirthe mehr heranzuziehen. Auch des Genossenschaftswesens, der Einführung des landw. Unterrichts in Seminarien 2c. gedachte derselbe mit warmen Worten, in diesem Sinne vier Resolutionen stellend und zur Annahme empfehlend. Mehrere Redner sprachen für und gegen dieselben; der eine bestritt die Behauptung des ersten Redners, daß die jetzigen Vereine mangelhaft seien, ein anderer suchte den Schwerpunkt derselben in guten, tüchtigen Vorständen, ein dritter stellte die Resolution, daß es nothwendig sei, die landw. Interessen, analog dem Handel und der Industrie, in eigenen Organen vertreten zu finden. — Auch legte derselbe ein besonderes Gewicht auf die Vertretung der Landwirthschaft in den gesetzgebenden Körpern, indem die Interessen derselben in der Steuergesetzgebung nicht gewahrt seien.

Auch auf die Rheinländischen Bauerncasinos wurde hingewiesen, doch konnten alle diese Debatten kein Resultat herbeiführen, und zogen die Antragsteller schließlich ihre Resolutionen zurück.

In der dritten Plenarsitzung kam zunächst die dritte Programmfrage zur Verhandlung: „Welchen Einfluß müssen die Communicationsmittel und Verkehrserleichterungen der neuesten Zeit auf die Productionsrichtung der Landwirthschaft ausüben?"

Hofrath Dr. Hamm leitete die Discussion ein und hob die Gesichtspunkte hervor, von welchen aus man dieselbe zu betrachten habe. Er betrachtet die Communicationsmittel als die wichtigsten Hebel der Landwirthschaft und lenkt die Aufmerksamkeit auf die irrigen Anschauungen der Oeconomisten früherer Zeiten über diese Frage.

Sowohl Hofrath Hamm als der folgende Redner, Landes-Oeconomie-Rath Griepenkerl, erläuterten den Uebergang des einfachen Landwirths zum Industriellen, zum Großkaufmann mit Hilfe der besseren Communicationsmittel der Jetztzeit, betonend, daß die Rente nun einmal das dem Landwirthschaftsbetrieb gesteckte Ziel ist.

Herr Griepenkerl wies darauf hin, wodurch sich der Landwirth zum Großkaufmann heranbilden könne und daß eine größere Vorbildung hierzu unbedingte Nothwendigkeit sei. Eine mit Hinweis auf die hohen Eisenbahntarife gestellte Resolution des Dr. Wilckens, dahin zu wirken, daß die mäßige Tarifirung durch unbeschränkte Concurrenz im Eisenbahnbau herbeigeführt werde und ferner, daß ein dringendes Bedürfniß für umfangreiche Canalanlagen und die Instandhaltung der Stromschifffahrt im landw. Interesse geboten erscheine, wurde abgelehnt, nachdem mehrere Redner sich gegen dieselbe erklärt hatten.

Hierauf wurde die vierte Frage: „Bietet uns die Wissenschaft der Landwirthschaft gewisse statische Grundsätze, denen wir bei der Organisation und der Bewirthschaftung eines Landgutes unbedingt zu folgen haben?" erörtert.

Dr. Drechsler, die Debatte einleitend, schilderte nach Erklärung des Begriffs: „Statik des Landbaues", die Geschichte der Lehre derselben in kurzer Rede, darnach das Liebig'sche Gesetz dem statischen gegenüber stellend, und die Irrwege der Statik nachweisend.

Prof. Müller besprach darauf die Lehre der Statik vom chemischen Standpunkte aus und Prof. Blomeyer erörterte Liebigs Theorie der Statik.

Die fünfte Frage, welche fast die ganze Zeit der 4. Plenarsitzung vom 14. Mai in Anspruch nahm, rief lebhafte Debatten hervor. Sie lautet: „Befinden sich die landwirthschaftlichen Versuchsstationen zweckmäßiger auf dem Lande oder in den Städten?"

Prof. Dr. Krocker sprach sich in längerer Rede für die innige Verbindung der Versuchsstationen mit dem flachen Lande aus, weil nur dadurch ein praktischer Nutzen für die Landwirthschaft entstehe, wenn Chemiker und Landwirth sich in ihren Arbeiten und Versuchen gegenseitig unterstützten.

Gen.-Secr. Müller aus Baiern dagegen gab in dem Beispiel des mißglückten Versuchs der Errichtung chem. Versuchsstationen auf dem Lande und der jetzt in diesem Lande in Angriff genommenen Theilung der praktischen landw. Versuche und der wissenschaftlichen Forschung seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß letztere mit Universitäten verbunden, erstere Aufgabe der landw. Lehranstalten sein müßten.

Landes-Oeconomie-Rath Schütze wies auf die segensreiche Wirkung der Stationen für die Landwirthschaft hin und forderte die Versammlung auf, aus eigenen Mitteln solche Stationen zu errichten. Sodann erklärte sich Hofrath Schiller dahin, daß die Versuchsstationen mit den landw. Lehranstalten, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, verbunden werden müßten. Praxis und Wissenschaft müßten verbunden bleiben. Dr. Bretschneider war wiederum

der entgegengesetzten Ansicht, daß dies ein überwundener Standpunkt sei und die Versuchsstationen entschieden in die Stadt zu verlegen seien, da sie mit Universitäten in enger Verbindung stehen müßten; Aufgabe der Landwirthe sei es dann, die Männer der Wissenschaft durch praktische Versuche zu unterstützen.

Dieser Ansicht schien auch schließlich die Versammlung sich zuzuneigen, doch können wir wohl als unparteiischer Beurtheiler die Ansicht aussprechen, daß — ähnlich wie bei der Streitfrage über die theoretischen oder ländlichen Ackerbauschulen — beide Ansichten ihre gegründete Berechtigung haben: Was der Chemiker erforscht und geprüft hat, kann er auf dem Lande, und besonders auf höheren Lehranstalten, mit denen Güter verbunden sind, unter eigener Leitung sorgfältig probiren und ausführen lassen, und so sich bald de facto selbst überzeugen, welchen Werth seine Forschung für die Landwirthschaft hat. Ungeschickt ausgeführte Versuche haben manch' wichtige Entdeckung schon Jahre lang in Frage gestellt; diesem wird durch eigene Ueberwachung des Chemikers vorgebeugt. Dagegen ist nicht zu leugnen, daß dem Mann der Wissenschaft in der Verbindung mit der Universität und seinen Fachgenossen mehr Gelegenheit zur Erlangung von Hilfsquellen und Präparaten für seine Forschungen, wie auch zum gegenseitigen Aussprechen und Berathen im engeren Verkehr mit seinen Collegen geboten wird, die er auf dem Lande entbehrt oder nur schwer erlangen kann.

Wir haben hiermit die Resultate der Verhandlungen in den Plenarsitzungen sammt und sonders kennen gelernt und wenden uns den einzelnen Sectionen zu. Die Debatten der für diese gestellten Fragen waren oft überaus lebhafte. Doch können wir, wie bereits erwähnt, diese nicht einzeln bei der Masse des Materials wiederholen, hierfür auf die veröffentlichten stenographischen Berichte verweisend.

Das Resumé derselben wurde von den Vorsitzenden der Sectionen in der letzten Plenarsitzung am Sonnabend, den 15. Mai, mitgetheilt, und eröffnete die Reihe der Redner Herr Dr. Bretschneider, über die I. Section für Acker- und Wiesenbau referirend. — Die erste Frage betraf die Verwendung der Cloakenwässer aus den Städten zur Bewässerung des Ackers und der Wiesen, und die bisherige Verschleuderung dieses werthvollen Düngers. Das Resultat der Verhandlungen hatte ergeben, daß Abfuhr und Canalisation je nach den bestehenden Verhältnissen entweder einzeln oder in Combinationen zu empfehlen seien. Wir möchten dem Süvernschen System für die meisten Verhältnisse das Wort geredet haben.

Die zweite Frage, die Fortschritte der Dampfcultur und ihre ausgedehntere Anwendung in Deutschland betreffend, war fast einstimmig in der Section als zweckmäßig anerkannt, und deren vermehrte Einführung in Berathung gezogen worden.

Bei der dritten Frage über die Gahre des Ackers und welche Verfahrungsweisen bei der Behandlung des Bodens einzuschlagen sind, um sie sich zu sichern, wurde von Rosenberg-Lipinsky in vortrefflicher Weise die Gahre des Ackers und ihre Bedeutung erklärt, womit diese Frage ohne Debatte erledigt war.

Lebhafter gestaltete sich die Discussion über die vierte Frage, die Behandlung der Wiesen nach St. Paul'schem Verfahren betreffend, welches hauptsächlich in Compostirung besteht, und wurde hierbei der hohe Kostenpunkt und das Unzureichende dieser Melioration (z. B. bei nassen, torfigen Wiesen) hervorgehoben.

Die Vortheile des Leinbaues und Methoden der Flachsbereitung, welche die fünfte Frage bildeten, führten zu eingehenden Betrachtungen und vielseitiger Empfehlung der Ausdehnung des früher so starken Leinbaues.

Die sechste und achte Frage waren insofern von untergeordneter Bedeutung in den Verhandlungen, als ihre Beantwortung einer tiefgehenden Discussion keinen Stoff bot, und die siebente Frage: welche in neuerer Zeit vorgeschlagene Kartoffel-Anbaumethode am beachtenswerthesten sei? führte zu einer sehr lebhaften Debatte über das Gülich'sche Verfahren, deren Resultat war, daß es vorläufig noch an Erfahrungen über selbige fehle.

Hierauf bestieg der Vorsitzende der II. Section, für Thierzucht, Herr General-Pächter Seifert, die Rednerbühne, und resumirte, daß die erste der gestellten Fragen: „Sprechen neuere Erfahrungen für die Unentbehrlichkeit einer gelegentlichen Blutauffrischung, um eine Zucht auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten?" — entschieden bejahend beantwortet wurde.

In der zweiten Frage: „Liegt die Sommerstallfütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere in der Consequenz der intensiven Wirthschaft?" — wies man darauf hin, daß selbst für intensivsten Betrieb die Sommerstallfütterung nicht für absolut nöthig zu betrachten sei, da Verhältnisse, Boden und Klima die hauptsächlichsten Factoren ihrer Bestimmung seien.

Die dritte Frage: „Welche Zukunft verheißt diejenige Richtung der Schafzucht, bei welcher das Hauptgewicht auf die Production einer feinen, edlen Wolle („goldenes Vließ") gelegt wird, und giebt es in Deutschland noch Verhältnisse, unter denen es angemessen, diese Zuchtrichtung unbeirrt zu verfolgen?" war besonders für die „Ritter vom Schlesischen goldenen Vließ" ein ergiebiges Feld, und wurde das Fleischschaf dahin gewiesen, wo es am Platze sei, für Schlesien jedoch an der Nothwendigkeit der Züchtung des Electoral-Schafes festgehalten.

Bei der vierten Frage, ob die Impfung der Lungenseuche einen Schutz bietet, machten sich 2 divergirende Ansichten, die eine für, die andere gegen dieselbe geltend, und kam es zu keinem Resultat.

Die fünfte Frage, die Traberkrankheit, ihr Wesen und Abhilfe betreffend, ergab, daß nur mit Mißtrauen den in der Neuzeit zu Tage geförderten Hypothesen über deren Ursache und Abhilfe entgegen zu treten sei.

In der sechsten Frage wurde die Usance der Schlachtviehmärkte, nach ideellem Fleischgewicht zu kaufen, für die Landwirthschaft als schädlich erkannt, und dem Verkaufe nach lebendem Gewicht das Wort gesprochen.

Für Nr. 7, unter welchen Bedingungen künstliche Fischzucht lohnenden Ertrag verspreche, wurde hervorgehoben, daß hierfür der Staat helfend eintreten müsse.

Die letzte, achte Frage: „In welcher Weise ist die Milch zu behandeln, um mit dem geringsten Aufwande von Zeit und Arbeit stets die größtmöglichen Buttermengen daraus zu erzielen?" wurde ohne Debatte erledigt, da hierüber genügend praktische Erfahrungen bereits vorliegen.

Herr Forstrath Nördlinger aus Hohenheim berichtete nunmehr über die Verhandlungen der III. forstwirthschaftlichen Section.

Es waren derselben 9 reichhaltige Fragen vorgelegt worden, und zwar: „1) Worin bestehen die neueren Erfahrungen im Bereiche des forstwirthschaftlichen Betriebes, welche Mittheilungen sind insbesondere zu machen: a. von neuen Grundsätzen, Erfindungen, Versuchen und Erfolgen bei der Erziehung, Pflege, Behandlung, Nutzung und Ertragssteigerung der Forsten? b. von Einflüssen klimatischer und meteorologischer Verhältnisse und Ereignisse auf die Waldzustände? c. von Gefahren, Beschädigungen und Verwüstungen der Forsten überhaupt, sowie von den gegen dieselben und deren Folgen anzuwendenden Vorbeugungs- und Beseitigungs-Mitteln? — 2) Inwieweit ist den ständigen Pflanzschulen der Vorzug vor den zeitweisen Saatkämpen einzuräumen, und durch welche Düngungsmittel ist die erschöpfte Bodenkraft in ersteren zu ersetzen, um die fortdauernde Pflanzen-Erziehung zu ermöglichen? — 3) Welche Untersuchungen sind von den forststatischen und den forstlich-naturwissenschaftlichen Bureaus (Versuchsstationen) zunächst in Angriff zu nehmen? — 4) In welchem Verhältniß ist am zweckmäßigsten die Eiche mit Nadelholz zu gemischten Beständen zu erziehen, und unter welchen Umständen ist die Vermischung der Fichte mit der Eiche zu empfehlen? — 5) Wie stellen sich die Reinerträge von Privatforsten gegenüber denjenigen von Staatsforsten? — 6) Welche Erfahrungen liegen aus neuerer Zeit über den Betrieb der Durchforstungen vor, und unter welchen Verhältnissen muß bereits in den Schonungen mit der Durchforstung als Culturmaßregel vorgegangen werden? Sind Gründe vorhanden, welche eine Beschränkung der Reiserdurchforstungen in den Junghölzern, etwa zu Gunsten der Raff- und Leseholz-Berechtigten oder auch Einmiether, selbst bei vorhandenem Absatz des zu gewinnenden Materials, rechtfertigen können? — 7) Unter welchen Umständen ist der Unterbau von Schutzholz, oder die Erhaltung des bereits vorhandenen Unterwuchses zu diesem Zweck zu empfehlen, und wie ist das Schutzholz angemessen zu behandeln? — 8) Liegen Erfahrungen vor, von welchem Einfluß die in jüngster Zeit erfolgten Eindeichungen der Flüsse auf die Holzculturen, das Verhalten der schon vor der Eindeichung vorhanden gewesenen Bestände und die Forstnebennutzungen gewesen sind? — 9) Was kann und soll der Forstmann thun, um die Reinertragsproduction seiner Kiefernbestände zu erhöhen und diese Production überhaupt jeweilig zu messen?

Eine derselben, die vierte, wurde praktisch durch die Excursion nach Forstrevier Scheidelwitz (am 12. Mai) erledigt, mehrere andere ohne Discussion durch interessante Vorträge verschiedener Forstmänner erläutert. Die sechste Frage ergab, daß sorgfältige Durchforstungen nicht unterlassen werden dürften, jedoch auch empfehlenswerth sei, gute Unterpflanzen zu wählen, welche das Hauptholz nicht schädigen. Für die achte Frage war man der Ueberzeugung, daß die Eindeichung der Flüsse den Forsten in den meisten Fällen schädlich sei, weil ihnen dadurch Feuchtigkeit entzogen werde.

Die dritte Frage, welche Untersuchungen von den forststatischen Bureaus zunächst in Angriff zu nehmen seien, war zuletzt verhandelt und dabei hervorgehoben worden, daß die neue Maß- und Gewichtsordnung nicht anwendbar sei im Forstwesen, und wurde der Antrag gestellt, bei der Regierung zu petitioniren, daß für den Forstbetrieb das Scheitmeter als cubisches Maß eingeführt werde.

Der IV. Section, für Volkswirthschaft, hatte Herr Dr. Alex. Meyer präsidirt und referirte über die gestellten Fragen.

Die erste Frage lautet: „Sind die Klagen der Landwirthe über den zunehmenden Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern für die deutsche Landwirthschaft begründet; eventuell worin hat diese Thatsache ihren Grund und wie ist dem Uebelstand in Wahrung der land- und forstwirthschaftlichen Interessen am zweckmäßigsten abzuhelfen?" Dies könne geschehen, indem die materielle Lage des Arbeiters gehoben und daß andererseits das Maschinenwesen fortdauernd gebessert werde. Auch wäre der Versuch ja bereits gemacht worden, den ländlichen Arbeiter an den Reinerträgen participiren zu lassen; besser noch empfehle sich eine jährliche Tantième.

Die zweite Frage: „Welchen Einfluß übt die gegenwärtige Zollpolitik der nordamerikanischen Staaten auf Deutschlands Volkswirthschaft im Allgemeinen und auf die deutsche Landwirthschaft im Besonderen? Eventuell in welcher Weise kann dieselbe den nachtheiligen Wirkungen jener am besten begegnen?" wurde dahin entschieden, daß das höchst ungünstige amerikanische Zollsystem bei unserem jetzigen Freihandelssystem drückend auf unsere Productenpreise, zumal die Wollzucht und Mehlfabrikation, wirke, wir jedoch vor einer Wendung zum Besseren stehen und deshalb — abwarten müssen.

Waren wir mit der Beantwortung der ersten Frage völlig einverstanden, so hätten wir für die Lösung der zweiten doch mehr zu sagen, als den zweifelhaften Rath: „Abwarten!" Es würde jedoch die Erörterung unserer Ansicht zu weit führen, und werden wir vielleicht in nächster Zeit Gelegenheit finden, unsere Meinung noch zu äußern.

Der dritten Frage: „Ist die Form der Genossenschaft mit der solidarischen Haftbarkeit der Mitglieder auch auf den Personalcredit der größeren Landwirthe anwendbar?" — wurde die vierte, über „Zweckmäßigkeit fester äußerer Organisation des ländlichen Genossenschaftswesens, und ob das in Schlesien beabsichtigte empfehlenswerth sei?" vorangesetzt. Herr Dr. Meyer resumirte über diese wichtige Frage, daß die Section das schlesische Genossenschaftswesen als mustergiltig betrachtete, und wies darauf hin, wie schwer dasselbe bei dem mißtrauischen Charakter der Rusticalen sich in Verbindung der landwirthschaftlichen Vereine einführen ließ; am Rheine seien Versuche in dieser Hinsicht gescheitert, dagegen durch Einführung des Wanderlehrer-Instituts hätten sich Bauerncasinos mit manchen Genossenschaften gebildet, die jetzt in großer Blüthe ständen. Schlesien habe mit dem Vereinswesen begonnen, welches schneller in den kleinen ländlichen Kreisen Eingang gefunden, aber auch mit dem Versuch des Wanderlehrer-Instituts reussirt.

Die fünfte Frage hing mit dieser zusammen und ward dahin beantwortet, daß jede Solidarhaft stets precär und bindend für das Wirthschaftssystem sei, und deshalb die Frage zu verneinen sei. Dagegen könne der Personalcredit auf das Princip der Creditactien-Gesellschaft (Beispiel Königreich Sachsen und Böhmen) gehoben werden. Eines Zwischenfalls während der Sections-Sitzung erwähnte schließlich noch Herr Dr. Meyer, nämlich: daß zwei wichtige Angelegenheiten in der letzten Stunde noch zum Vorschlage gebracht wurden: Die Zollfrage und Eisenbahntarife, und stellte Herr Referent den Antrag an's Präsidium, diese wichtige Anregung auf die Tagesordnung der nächsten Wander-Versammlung zu setzen. Der Antrag wurde genehmigt und darauf verließ Redner unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Rednerbühne.

Wir haben den Arbeiten der volkswirthschaftlichen Section etwas größere Aufmerksamkeit zu schenken deshalb für nothwendig gehalten, weil einerseits brennende landwirthschaftliche Tagesfragen in derselben verhandelt wurden, andererseits aber wir auch freudig constatiren können, daß, wenn auch nicht völlige Lösung, so doch wenigstens eine stricte, schlagende Beantwortung der gestellten Fragen in derselben erzielt wurde, was leider, wie wir bereits gesehen, bei den andern Sectionen seltener der Fall war.

Die V. Section, technische Gewerbe, vertrat Dr. Friedländer und nannte als Resultat der ersten Frage: „Welches Verfahren bei der Gewinnung des Runkelrübensaftes zum Zweck der Zuckerfabrikation hat sich für die Ausbeute an Zucker und den Futterwerth der Rückstände am vortheilhaftesten erwiesen?" — daß das Diffusionsverfahren für Zuckerausbeute sich als das vortheilhafteste bewährt, dagegen dasselbe gegen das Preßverfahren in Betreff Ausbeute und besonders Futterwerth der Rückstände nachstehe.

Bei der zweiten Frage: über die Erfahrungen bei Anwendung neuer Apparate zur Destillation und Kühlung der Maische in Brennereien, wurde der Colonnenapparat hervorgehoben, jedoch auch auf die schwere Reinigung desselben und den Ansatz von Kesselstein hingewiesen. Des neuesten französ. Systems (v. Becquet und Champonnois) ward ebenfalls erwähnt, aber von anderer Seite davor gewarnt, weil es noch nicht genug geprüft sei.

Die dritte Frage: „Welche Maßnahmen können empfohlen werden, um die allgemeine Verbreitung der Ablieferung des Spiritus nach Gewicht und Gewichtsprocenten zu sichern?" — erledigte sich dahin, daß man nur im Wege der Gesetzgebung hierin ein Ziel erlangen könne.

In der vierten Frage war dem Süvern'schen System „zur Desinfection von Cloaken 2c." das verdiente Lob zuerkannt worden, welches dasselbe auch verdient.

Das Resultat der fünften Frage: „Welchen Einfluß würde die Besteuerung des Brennereigewerbes nach dem Endproducte (Fabrikatsteuer) auf den Betrieb der Landwirthschaft ausüben?" — blieb zweifelhaft, weil die Maischsteuer gleich warme Vertheidiger fand wie die Spiritus-Fabrikationssteuer. Für unsere ländlichen und norddeutschen Verhältnisse, besonders der östlichen Provinzen, hätten wir natürlich der Maischsteuer den Sieg gewünscht.

Herr Nees v. Esenbeck vertrat den nach St. Petersburg verreisten Geh. Rath Prof. Göppert in dem Referat für die VI. Section über Horticultur, beklagte Eingangs seiner Rede den Mangel an Betheiligung und erklärte, daß in Folge dessen die meisten der gestellten Fragen kein genügendes Resultat ergeben haben.

In der vierten Frage: Ist der Aufschwung, den die Zwergobstbaumzucht von Neuem in Deutschland nimmt, dem Obstbau im Allgemeinen förderlich? war soweit ein Resultat erzielt worden, daß constatirt worden, wie selbige in mancher Beziehung viele Vortheile böte, einerseits für den kleinen Betrieb, da sie wenig Raum beansprucht, andererseits und segensreich da, wo die großen Obstbäume heftigen Stürmen allzusehr ausgesetzt seien.

Die fünfte und sechste Frage wurde dadurch erledigt, daß man das Ringeln und die Cordonzucht der Weinreben in Schlesien nicht befürworten kann bei der geringen Bedeutung des heimathlichen Weinbaues.

Wir können uns damit nicht einverstanden erklären, als ja die stricte Beantwortung der Frage bei den Debatten die Vortheile beider Verfahren feststellte, und wir deshalb gerade zur Hebung des schles. Weinbaues Verbesserungen desselben das Wort geredet wünschen, sonst — bleiben wir eben beim Alten stehen!

Bei der Schlußfrage, acht, ob die Ausdehnung des Spargelbaues zu empfehlen sei, wurde in der Section darauf aufmerksam gemacht, auf welche Art und Weise man Spargel am rationellsten im Großen ziehen könne und der Ausdehnung desselben entschieden das Wort geredet.

Der VII. Section für Bienenzucht wurde von Hrn. Grafen Stosch auf Manze präsidirt, und plaidirte derselbe in seinem Schlußreferat für die im Programm gestellte erste Frage der allgemeinen Hebung und Förderung der Bienenzucht mit warmen, feurigen Worten, auch von den übrigen Fragen günstige Resultate mittheilend.

VIII. Seidenbau und Hopfenbau wurden in ähnlichem Sinn von Stadtverordneten-Vorsteher Stetter und Comm.-Rath Flatau den Landwirthen empfohlen, darauf Hrn. Prof. Cohn das Wort ertheilt, welcher im Namen der in erster Plenarsitzung beantragten botanischen Section sprach, deren Bedeutung für den Fortschritt in der Land- und Forstwirthschaft erläuternd, und schließlich betrat Herr Ingenieur Pieper die Rednertribüne, um ebenfalls für die außerhalb des Programms gebildete culturtechnische Section zu referiren, deren Bildung vielfach angefochten worden, deren Berechtigung als Ergänzung der Section für technische Gewerbe er jedoch hervorhob, und über Dünger und die verschiedene Behandlung der Düngstoffe zum Schluß das Resumé der Verhandlungen gab.

Wir haben somit in aphoristischer Form das Bild und die Resultate der Verhandlungen gegeben, welche ein weites Gebiet umfaßten, und jetzt nur noch des Schlusses der Versammlung zu gedenken.

Daß unser Fest auch seitens der süddeutschen Gäste volle Anerkennung gefunden, geht aus der letzten Rede des Baron Washington aus Steiermark hervor, welche bei der letzten Plenarsitzung unter den Anwesenden einen solchen Anklang gefunden hat, daß wir uns erlauben, dieselbe als Schluß des Ganzen wiederzugeben.

Schlesien kann stolz darauf sein, ein solches Fest veranstaltet und durchgeführt zu haben.

Die Rede lautet:

„Meine Herren! Deuten Sie mir es nicht als Anmaßung, wenn ich mir erlaube, im Voraus von Ihrer Genehmigung überzeugt, im Namen der hohen Versammlung dem hohen Präsidium den verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich halte mich zu dieser Ehre nicht allein berechtigt, sondern als Vertreter einer Ackerbau-Gesellschaft Oesterreichs, mit Genugthuung spreche ich es aus, in angenehmster Weise verpflichtet. So nehmen Sie, meine Herren des Präsidiums, den tiefgefühltesten Dank seitens der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Ihr Verdienst, meine Herren, ist es in erster Reihe, daß Sie in die Annalen der Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe ein neues, und wir sind überzeugt, nimmer welkes Blatt eingereiht haben. Noch ist kein Jahr verflossen, daß mir vergönnt war, in der altehrwürdigen Kaiserburg am grünen Donaustrande zuzurufen, meine Herren: Geist und Intelligenz, das Wissen und die Erfahrung seien unsere Wehr und Waffe, der Friede und die Eintracht unser Panier. Ihr Verdienst, meine Herren, ist es, daß auch von dem gesegneten Gestade der Oder das bewahrheitet wurde und seien Sie überzeugt, befriedigten und dankbaren Herzens kehren wir in unsere Heimath zurück. Sie haben uns des Schönen Großes, des Freundlichen, Gütigen Vieles geboten und die Erinnerung an die schönen Tage von Breslau, die Ihre Güte, unterstützt von den freundlichen Bewohnern Breslaus, unterstützt von den Landwirthen Schlesiens, uns boten, werden uns immer eine ebenso schöne als dankbare Erinnerung bleiben und nun, meine Herren, glaube ich Ihren Gefühlen nur entgegen zu kommen, wenn ich Sie einlade, dem hohen Präsidium ein begeistertes, dreifaches Hoch zu bringen. Das Präsidium lebe hoch!"

(Die Versammlung bricht in begeistertes, dreimaliges Hoch aus.)

Die Ausstellung von Maschinen und Geräthen.

(Schluß.)

Sehr beachtenswerth waren auch die Gegenstände, welche Civil-Ingenieur Pieper aus Dresden ausgestellt hatte. Vor Allem gilt dieses von der Dampf-Dreschmaschine von Ruston, Procter und Comp., welche sich in England eines bedeutenden Renommées erfreut. Die-

selbe drischt nicht nur alle Arten von Getreide und Hülsenfrüchten, sondern auch Raps, und zwar vollkommen rein; dabei erhält sie das Stroh sehr gut, so daß dasselbe zu Bändern verwendet werden kann, und greift gleichzeitig so vorzüglich, daß man vollkommen marktgerechte Waare erhält. Die 8pferdige Locomobile derselben englischen Firma mit einfacher Einrichtung zur Expansion leistet, wenn die Dampfspannung bis auf 75 Pfund erhöht wird, bei 133 Umgängen pro Minute 24½ Pferdekraft. Noch erwähnen wir von demselben Aussteller die Originalschrotmühle von Richmond und Chandler wegen ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit, denn sie liefert bei 180—200 Umdrehungen in der Stunde 5—6 Ctr. Schrot.

Stumpf aus Breslau ist vorzüglich wegen seiner eleganten und sehr leistungsfähigen portativen Spritzen, die namentlich als Gartenspritzen Vorzügliches leisten, zu empfehlen.

Algöver in Breslau that sich besonders durch seine zwar einfachen, aber tüchtig construirten Dresch-, sowie mit vorzüglich construirten, ausgezeichnete Arbeit liefernden Getreidereinigungsmaschinen hervor.

Wesentliches Interesse erregte auch Hofmann aus Breslau mit seiner Holzschneidemaschine, die bei an Ort und Stelle abgelegten Proben allen Anforderungen an schnelle und gute Arbeit entsprach.

Die Geräthe und Maschinen von Sack in Plagwitz bei Leipzig, insbesondere die Tiefpflüge und Drillmaschinen, sind zwar schon bekannt genug, aber so ausgezeichnet in jeder Beziehung, daß es jedenfalls gerechtfertigt ist, nochmals auf dieselben hinzuweisen.

Ausnehmend gefallen haben auch die Wendepflüge von Gregor aus Zantoch bei Bernstadt. Dieselben sind ganz von Eisen und bei großer Dauer doch verhältnißmäßig leicht; es wurde uns von glaubwürdiger Seite versichert, daß sie ganz vorzügliche Arbeit liefern.

Schneitler und Andrée in Berlin paradirten hauptsächlich mit ihrem Victoria-Drill und den verbesserten Scarificators. So markirt die vorzüglichen Leistungen des letzteren sind, so scheint uns dagegen der Victoria-Drill nicht das zu leisten, was von demselben gerühmt wird. Jedenfalls steht derselbe hinter den Zimmermann'schen Drills zurück.

Mai in Polenz bei Neustadt hatte einen durchaus von Eisen gefertigten Kartoffelgraber ausgestellt, dem sehr günstige Zeugnisse zur Seite stehen. In kurzer Zeit sind von demselben 180 Exemplare abgesetzt worden.

Ganz besonderes Interesse erregten zwei von Fiedler und Hoffmann zur Schau gebrachte, von Werner in Camenz zu beziehende Glanzkäfer-Einsammlungs-Maschinen. Bei Anwendung derselben soll der Raps durchaus nicht beschädigt werden, und die Vertilgung der Käfer soll bei sehr geringem Kostenaufwand erfolgen. Beide Maschinen sind sehr einfach. Die eine klopft die nagenden Käfer mittelst vierblätteriger, aus Leinwand gefertigter Fächer in Blechrinnen, welche so construirt sind, daß die hineingefallenen Käfer nicht mehr entwischen können; die andere Maschine streift die Käfer mittelst parallellaufender, 4 Zoll breiter hölzerner Flügel ebenfalls in Rinnen. Beide Maschinen können bei Drillsaat auf 1 und 2 Reihen eingerichtet werden und reinigen in einer Stunde eine Fläche von 709 Q.-R. Zu ihrer Bedienung sind 2 Mann nothwendig.

Auch die von Werner in Camenz ausgestellte Otto'sche gebrochene Schaufelegge zog die Aufmerksamkeit auf sich. Derselben werden, gegenüber anderen Schaufeleggen, folgende Vortheile nachgerühmt: Sie läßt nichts liegen, bringt Samen und Streudünger vorzüglich unter, hackt niemals auf, wirft auch nicht um, eggt vorzüglich in die Quere, man kann mit ihr auf jeder Stelle umwenden und durch Bespannung und Belastung seichter oder tiefer eggen.

Die Viehwaagen neuester Construction von Knospe in Gr.-Glogau zeichnen sich nicht nur durch solide Construction, sondern auch durch correcte Angabe des lebenden Gewichts der Thiere, die auf ihr gewogen werden, aus.

Noch gedenken wir der amerikanischen Saat- und Radenreinigungsmaschine, welche Wendt aus Berlin producirt hatte. Dieselbe zeichnet sich besonders dadurch aus, daß die verschiedenen Siebe und Bretter in den Fugen des Siebkastens durch Drahtstifte und Haken festgehalten werden. Siebe und Fugen sind numerirt; erstere werden so eingestellt, daß ihre Nummern neben die Nummern der Fugen zu stehen kommen. Die Maschine ist nicht nur quantitativ sehr leistungsfähig, sondern sie liefert auch vorzügliche Arbeit.

E. Hofmann und Comp. in Breslau hatten eine calorische Betriebsmaschine ausgestellt, welche, in Thätigkeit gesetzt, zu gewissen Gebrauchszwecken, insbesondere auch zum Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen, sehr entsprechend erschien. Die Maschine ist jedoch, wie wohl bekannt, feststehend, und deshalb nur zu einem eingeschränkten Gebrauch fähig.

Ganz besondere Aufmerksamkeit erregten wegen ihrer colossalen Dimensionen, dabei aber von ausgezeichneter Arbeit und Eleganz, die landwirthschaftlich-industriellen Maschinen von Aders in Magdebug—Neustadt: die Sicherheitssäulen für Verdampfungsapparate, der Saturateur und die Scheidepfanne für Rübenzuckerfabrikation. Jedenfalls steht Aders in dieser Fabrikation einzig in Deutschland da.

Vielfache Aufmerksamkeit erregte auch die nach englischem Muster fabricirte, ganz aus Eisen bestehende Pferdehacke von Welz in Weide bei Breslau, obschon wir der Ueberzeugung sind, daß eine einfache deutsche Pferdehacke ganz dieselben Dienste leistet, wie der ausgestellte complicirte und sehr kostspielige Apparat.

Hiermit wären die hervorragenden und zum Theil wenigstens durch Verbesserungen und eigenthümliche Constructionen sich mehr oder weniger auszeichnenden Maschinen und Geräthe erschöpft; die Vollständigkeit erfordert es aber, auch noch derjenigen Maschinen und Geräthe zu gedenken, welche, obschon etwas wesentlich Neues nicht bietend, schlesische Fabrikanten und Commissionäre zur Schau gebracht hatten. Unter diese Klasse der Aussteller gehören Antoniewicz, Buttler, Friedländer, Haase, Herz und Ehrlich, J. G. Hofmann, Humbert, Kayser, Kemna, Kettler und Bartels, Köbner und Kantyz, Kokott, Riedel, Ruffer und Comp., Shorten und Easton, Ziegler in Breslau; aus der Provinz Schlesien: Främbs und Freudenberg in Schweidnitz, Geisler in Schweidnitz, Glöckner in Tschirndorf bei Halbau, Gräber in Striese bei Schön-Ellguth, Hanke in Probsthayn bei Goldberg, Jacob in Herzogswaldau bei Jauer, Januscheck in Schweidnitz (welcher in Breslau die erste in Schlesien gebaute Dampfdreschmaschine ausgestellt hatte), Kleß in Eichgrund bei Sibyllenort, das königliche Hüttenamt Malapane, Kuhnt in Falkenhain bei Schönau, Kulmiz in Saarau, Liehr in Jauer, Lübbert in Zweibrodt, Markwart in Gr.-Glogau, Rosenig in Liegnitz, Otto in Mertschütz bei Jauer, Rappsilber in Theresienhütte, Salisch in Brieg, Seibt in Gnadenberg bei Bunzlau, Schnieber in Ottendorf bei Bunzlau, Spillmann in Militsch, Wagner in Heinrichau, Warneck in Oels, Werner in Camenz, Winkler in Wilhelmsruh, Zabel in Striegau.

Im Ganzen hatten sich 204 Fabrikanten und Commissionaire mit 1342 verschiedenen Gegenständen bei dieser Ausstellung betheiligt. Davon kamen 55 auf Locomobilen und stehende Dampfmaschinen, 23 auf Roßwerke, 7 Düngerstreumaschinen, 53 diverse Pflüge, 24 Eggen, 66 Cultivatoren, 90 Säemaschinen, 67 Erntemaschinen, 183 Reinigungsmaschinen, 142 Häcksel-, Kartoffel- und Rübenschneidemaschinen, 70 Haferquetsch-, Schrot-, Malzquetsch-, Oelkuchen-, Kartoffel-, Getreidemehl-, Mohnmühlen, 5 Futterdämpfapparate, 9 Mahl- und Schneidemühlen und Maschinen, 15 Buttermaschinen, 16 Ziegelmaschinen und Drainröhrenpressen, 9 Brennereimaschinen, 5 Flachsbereitungsmaschinen, 3 Zuckerfabrikationsmaschinen, 168 Spritzen und Pumpen, 28 Treibriemen rc., 2 Torfpressen, 71 verschiedene Wagen, 39 Wasch- und Wringmaschinen, 18 Näh- und Strickmaschinen, 84 andere hauswirthschaftliche und Gartengeräthe, 28 Partien Utensilien zu Bauten. Die vielfachen andern Ausstellungsgegenstände sind nicht zu rubriciren.

Unbestritten war der diesjährige Maschinen- und Geräthemarkt in Breslau der großartigste, welcher bisher bei Gelegenheit der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe abgehalten worden ist. Darüber sind Alle einverstanden, welche diese Ausstellung besichtigt haben. Es gilt dieses jedoch nur von dem Umfange, der Quantität der zu Markte gebrachten Waaren; an hervorragenden Neuigkeiten fehlte es fast ganz, an wesentlichen Verbesserungen sehr; dies kann aber auch bei der schnellen Aufeinanderfolge der Ausstellungen gar nicht anders sein. Neue, wesentliche und, was die Hauptsache ist, sich bewährende Erfindungen und Verbesserungen können sich nicht im Fluge folgen. Was aber die Ausstellung in Breslau zu unserer großen Freude documentirt hat, ist der Umstand, daß die englischen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe durch die deutschen bedeutend in den Hintergrund gedrängt worden sind. Es ist dieses für die deutschen Maschinenfabrikanten ein sehr ehrendes Zeugniß. Mögen sie nicht in dem Bestreben erkalten, auch ferner Ausgezeichnetes in ihrem Fache zu leisten, damit die deutschen Landwirthe hinsichtlich ihres Bedarfs an Maschinen nicht mehr dem Auslande tributpflichtig sind; jedenfalls können deutsche intelligente Maschinenbauer, denen das nöthige Betriebscapital zu Gebote steht, ganz dasselbe leisten, wie die englischen; die Preisdifferenz zwischen dem Eisen wird hinlänglich ausgeglichen durch die höheren Arbeitslöhne in England und durch die nicht unbedeutenden Transportkosten.

Die Allgemeine Mastviehausstellung.

Die Allgemeine Mastviehausstellung war zwar nicht reich beschickt (es hatten sich an ihr im Ganzen nur 40 Aussteller betheiligt), aber sämmtliche zur Schau gebrachten Thiere waren in jeder Beziehung ausgezeichnet. Von den 40 Ausstellern gehörten nur 3 der Provinz Brandenburg, 1 der Provinz Posen und 1 dem Königreich Sachsen, die übrigen entfielen auf Schlesien.

Ausgestellt waren 6 Bullen Holländer, Schweizer, Oldenburger Race und Holländer-Schweizer, Shorthorn- und Oldenburg-Holländer-Kreuzung. Der fetteste Bulle war der 3 Jahre alte weiße Holländer vom Dominium Kritschen, Kreis Oels; nächstdem zeichnete sich ganz besonders aus der 4 Jahr 6 Monate alte silbergraue Holländer vom Dominium Alt-Schliesa, Kreis Breslau, und die 5 Jahre alte schwarze Oldenburg-Holländer Kreuzung.

Englisches Rindvieh und dessen Kreuzungen (Ochsen und Kühe) waren 25 Stück zur Stelle, fast sämmtlich Shorthorn-Halbblut; nur die königliche Domaine Prieborn hatte 4 Ochsen und 4 Kühe Shorthorn-Vollblut gesendet, welche ganz exquisit waren; sehr rühmend hervorzuheben sind aber auch die Halbbluttheire vom Dominium Baszkow, Prov. Posen, vom Dominium Ober-Glauche, Kreis Trebnitz, vom Dominium Kalinowitz, Kreis Groß-Strehlitz, vom Dominium Seschwitz, Kreis Breslau, und vom Dominium Seppau, Kreis Glogau.

Bei der Ausstellung deutschen Rindviehs hatten sich 18 Züchter mit 55 Köpfen betheiligt: Das Dominium Baszkow (Posen) und die schlesischen Dominien Cammerau, Herrn-Kaschütz, Koberwitz, Kottulin, Kritschen, Leopoldowitz, Lohe, Polkau, Wenig-Rackwitz, Seppau, Ober-Stradam, Tillendorf und Ober-Alt-Wohlau, außerdem Nicolaus in Breslau, Hochmuth in Leerbeutel, Schadow in Niederhof und die Academie Proskau. Vertreten waren die Ostfriesische, die schlesische Land-, die veredelte schlesische Land- (Schweizer Kreuzung), die Oldenburger-, Holländer-, veredelte Franken- (Franken-Holländer), Märzthaler, Danziger Niederungs-Race. Die colossalsten Thiere waren die Ochsen, schlesisches Landvieh von Hochmuth und von dem Dominium Koberwitz, für uns schöner freilich die veredelte Landrace des Dominiums Cammerau. Durch Massigkeit und schöne Formen zeichnete sich die ostfriesische Kuh aus Baszkow aus. Ganz ausgezeichnet waren nächstdem die Oldenburger (Herrn-Kaschütz), die Holländer (Kottulin) und die Märzthaler (Polkau). Den wenigsten Beifall fand die Danziger Niederungs-Race.

Englische Schafe und deren Kreuzungen zählte der Catalog von 10 Ausstellern 63 Stück auf, doch vermißte Referent die 6 Stück Southdown-Merinos des Dominiums Koberwitz. Die andern Aussteller waren: Max von dem Borne, Dominium Berneuchen, Prov. Brandenburg, Original-Southdown; Rittergutspächter Creydt, Dominium Hennersdorf, Kreis Görlitz, Southdown, Merinos ¾ Blut, wollreich, kurz, gedrungen; Amtsrath v. Schönermarck, königliche Domaine Prieborn, Original-Southdown; Academie Proskau, Southdown-Merinos, sehr schön; Graf von Seherr-Thoß—Dobrau, Southdown- und Cotswold-Merinos, 1 Jahr 3 Monate bis 2 Jahr 1 Monat alt, Gewicht 92—122 Pfund, ausgezeichnet durch entsprechende Feinheit der Wolle; Schulze, Dominium Sammenthin bei Arnswalde, Provinz Brandenburg, Cotswold-Merinos; Neide, Dominium Seschwitz, Schlesien, Southdown-Merinos; Rehfeld, Dominium Tucheband, Regier.-Bezirk Frankfurt a/O., Southdown- und Lincoln-Halbblut, und v. Nitzschwitz, Dominium Ober-Alt-Wohlau, Southdown-Kreuzung.

An der Ausstellung deutscher Mastschafe hatten sich 8 Züchter mit 34 Stück betheiligt, nämlich: Richter, Dominium Baselitz, Königreich Sachsen, rein sächsische Merino; von dem Borne, Dominium Berneuchen, Prov. Brandenburg, Rambouillet-Merinos; v. Wiedebach-Nostitz und Jänkendorf auf Strusdorf in Schlesien, Merinos; Amtmann Mehl, Dominium Gollwitz, Provinz Brandenburg, Rambouillet-Negrettis; Graf Walewski, Dominium Grüben, Schlesien, Rambouillet-Negrettis, ziemlich klein, aber schön; v. Mitschke-Collande, Dominium Simsdorf, Schlesien, Electoral-Negrettis; Rehfeld, Dominium Tucheband, Reg.-Bezirk Frankfurt a/O., Negrettis, und v. Nitzschwitz, Dominium Ober-Alt-Wohlau, Kammwollschafe.

Mehr als auffallend war die überaus geringe Betheiligung der Schweinezüchter an der Ausstellung, da doch die Schweinezucht, und mit vollem Recht, in unsern Tagen eine Hauptrolle spielt. Dieser Theil der Ausstellung war nämlich nur von 5 Züchtern mit sechs Exemplaren beschickt. Betheiligt hatten sich Schweizer Lacher in Comprachczütz, Kreis Oppeln, mit Schottland-Suffolk-Kreuzung, 1 Jahr 8 Monat alt und doch ein wahrer Coloß; Alexander, Dominium Kl.-Jänowitz, Kreis Liegnitz, mit 5 Stück weißhaarigen, sehr großen englischen Säuen; Proskau auch mit englischer Zucht; Peters, Dominium Siedenbolletin, Provinz Brandenburg, mit kleinen schwarzen Suffolker, und Rodehau in Alt-Grottkau, Kreis Grottkau, mit Mecklenburger Race, weiß, geringhaarig, langgestreckt, umfangreich, den englischen großen Racen kaum etwas nachgebend.

Die Bienen- und Seidenausstellung.

Sowohl die bienen- als die seidenwirthschaftliche Ausstellung waren auf das Reichhaltigste beschickt und dabei so instructiv, daß sich selbst der Laie über diese beiden Productionszweige ziemlich gründlich informiren konnte.

Was zunächst die bienenwirthschaftliche Ausstellung anlangt, so hatten sich an derselben 42 Züchter betheiligt. Von denselben gehörten 30 der Provinz Schlesien, 2 der Provinz Sachsen, 1 der Provinz Westphalen, 3 Böhmen, 2 Krain, 1 Ungarn, 1 der Provinz Hannover, 1 der Provinz Brandenburg an.

Man hatte lebende italienische, deutsche und krainer Bienen, sowie Kreuzungen zwischen Italienern und Deutschen, und Bienenwohnungen der verschiedensten Art zur Schau hervorgebracht, einen Ständer, Strohstöcke ohne Naht, solche inwendig mit Brettchen, auch zusammengesetzt aus Strohbrettchen, Krainer Mobillagerstöcke, Krainer landesübliche Originalstöcke, Familienbienenstöcke, Vierbauten, Einbauten, Strohlagerbauten.

Sehr zahlreich waren die Honigentleerungsmaschinen. Von andern Geräthen zur Bienenzucht sind hervorzuheben: Ein neuer, sehr practischer, von Pastor Schönfeld in Tentschel bei Wahlstatt erfundener Tränk- und Fütterungsapparat, Rauchmaschinen, Drohnenfurche, Wachspressen, Einrichtungen zum Anfertigen der Wabenrähmchen, Wachsaufschneidemaschinen, Wabenausklebungsmaschinen, Wabengänge, Bienenhauben, Bienenspeisen, Stichwehrmaschinen, künstliche Mittelwände und Wabenanfänge.

Ziemlich reich waren auch die Producte der Bienenzucht vertreten; Wachs und Wachsfabrikate, sämmtliche Honigarten und alle aus Honig gefertigten Fabrikate, Honigwein insbesondere.

Am vollständigsten und interessantesten, unter Andern die ganze Naturgeschichte der Bienen darstellend, war die Ausstellung des Rechnungsraths Schneider in Proskau. In derselben waren vertreten alle Bienenracen, die Krankheiten und Feinde der Bienen, die verschiedenen Honigarten und die Honigfabrikate.

Den ersten Preis, goldene Medaille, trug Pfarrer Dzierzon für lebende Bienen, einen Stapel Zwillingsstöcke und für Verdienste um die Bienenzucht überhaupt davon.

Außerdem wurden prämiirt Peisker aus Rosenthal bei Brieg wegen Familienbienenwohnung und Wachspresse; Günther in Proskau wegen einer Honigausschleudermaschine; Neugebauer in Grottkau wegen Honigwaben-Entleerungsmaschinen; Luckow in Peterwitz wegen selbstgefertigtem Rahmenstock und Honigausschleudermaschine; Sauer und Günzel in Breslau wegen eines Bienenhauses und Bienenpavillons. Lehrer Kunz in Jägendorf bei Jauer wegen selbsterfundener künstlicher Wabenanfänge; Pastor Schönfeld in Tentschel bei Wahlstatt wegen neuem Tränk- und Fütterungsapparat; Hipauf in Breslau wegen Honig und einer Collection Erzeugnisse aus Honig; Bollmann aus Bonn wegen vollständiger Bienenflora, vollständiger Sammlung der Bienenseide und der verschiedenen Racen der Bienen.

Um die Seidenbauausstellung hatten sich besonders Töpffer aus Stettin und Heese aus Berlin verdient gemacht; beide gaben eine vollständige Naturgeschichte des Seidenbaues von seinen ersten Anfängen und brachten nicht minder die Gewinnung der Seide zur Anschauung.

Töpffer aus Stettin hatte Cocons aller bis jetzt bekannten Seidenraupenracen ausgestellt: Weiße japanesische, grüne Aylanth, Cecropia, gelbe Mailänder, graue Yama-mai (Eichenspinner) aus Japan, braune Ricinus, oranggelbe aus einer Kreuzung der grünen Japanesen mit der Lyoner Race, grüne der Eisenspinner aus Bengalen, gelbe der Zebrarace, gelbe aus einer Kreuzung der grünen Japanesen mit der Lyoner Race, gelbe Briangeser, gelbe Lyoner, gelbe der Libanonrace, grüne japanesische dritte Reproduction; ferner Cocons aus einer Kreuzung der Briangeser mit der weißen japanischen Race und der weißen Sinairace. Weiter hatte Töpffer zur Schau gebracht Grains, Schmetterlinge des Eisenspinners, Dr. Horcles' Steigeleiter mit Cocons. Für seine vorzüglichen Leistungen wurde Töpffer prämiirt.

Noch reichhaltiger war die Ausstellung von Heese. Außer Cocons der verschiedenen Seidenraupenracen hatte derselbe zur Schau gebracht: Drahtzähler zur Bestimmung der Drehung moulinirter Seide, Coconscheerfedern, Coconnäpfe zum Gebrauch beim Haspeln, Kühlnäpfe für die Hände der Hasplerinnen, Staubbesen zum Auffinden der Anfangsfäden an den Cocons, Näpfe für die Rippen der abgehaspelten Cocons, Modell einer Haspelmaschine, construirt von Heese, seidene Taschentücher, Greze von einfachen und doppelten Cocons, Trame oder Einschlagfäden, Seidenraupeneier, aus denen die Raupen entschlüpft sind, Cocons, aus denen die Schmetterlinge gekrochen, getödtete Seidenraupeneier, Orangier oder Kettenseide, Abfälle für Floretspinnereien nebst Gespinnst aus derselben, gezwirnte Einschlagfäden, Vorrichtung zum Abheben der Raupen vom unreinen Lager, Brütemaschinen für Seidenraupeneier, Brutgrainkasten, Spinnhütte nach Delprino, Locatelli's Blättersieb zur Beschleunigung des Futters, Laubschneidemesser und Scheeren, Messer zur Zerkleinerung des Laubes, Hürden und Steigleitern nach Davril, Seidenzeug von Yama-mai, sehr leicht, aber unverwüstlich. Auch Heese wurde prämiirt.

Aus Schlesien hatten sich an der Seidenbauausstellung betheiligt: Demisch aus Leschwitz bei Görlitz mit Erzeugnissen der dortigen Seidenbau- und Mouliniranstalt; Friedheim und Heidner in Trebbin mit verschiedenen Seidengespinnsten und Kretschmer in Nieder-Salzbrunn mit halbseidenen Tischzeugen.

Die Gesammtzahl der Aussteller belief sich auf 8; davon kamen 1 auf die Provinz Posen, 1 auf die Provinz Pommern, 1 auf die Provinz Brandenburg, 3 auf die Provinz Schlesien, 1 auf Mähren und 1 auf Ungarn.

Die Excursion nach Kottulin in Oberschlesien.

Von einem Mitgliede der Excursion.

Früh 6 Uhr 50 Minuten fuhr die Excursion auf der Oberschlesischen Eisenbahn ab. Die herrlichste Frühjahrswitterung begünstigte den Ausflug. Wer Oberschlesien seit ein paar Jahrzehnten nicht gesehen hat, wird dasselbe kaum wieder erkennen; mehr als andere Provinzen und Länder Deutschlands liefert das von der Natur sowohl in seinen Boden- als klimatischen Verhältnissen eben nicht begünstigte Oberschlesien den Beweis, was durch Intelligenz, Arbeit und Capital geschaffen werden kann. Obwohl die mächtigen Fortschritte, welche man in land- und forstwirthschaftlicher und in landwirthschaftlich-industrieller Hinsicht in Oberschlesien gemacht hat, fast nur von den

großen Grundbesitzern ausgehen, so hat deren rühmenswerthes Beispiel doch auch zurückgewirkt auf den Kleingrundbesitzer, und selbst der polnische Bauer fängt jetzt an zu drainiren und anderen Fortschritten zu huldigen.

Der musterhaften Cultur entsprach auch in der ganzen Gegend, welche die Excursion passirte, der Stand der Saaten; selbst der Klee, welcher anderwärts einen kläglichen Anblick darbietet, stand fast allenthalben verhältnißmäßig sehr gut.

In Rudzinitz, 18½ Meilen hinter Breslau, wurde die Eisenbahn verlassen. Wir bestiegen hier die Wagen, welche uns erwarteten und gelangten nach kurzer Fahrt an die Grenze der Herrschaft Kottulin, auf welcher den Gästen zu Ehren eine Ehrenpforte errichtet war. Hinter derselben empfing der Besitzer der Herrschaft Kottulin, Herr Guradze, die Excursion und begleitete sie nach dem Vorwerk Probosczowitz. Hier wurden die ein- und dreijährigen, von königlichen Hengsten gefallenen, für ihr Alter sehr großen, vortrefflich gezüchteten und gepflegten Pferde und der Rindviehstand besichtigt: Derselbe besteht hier aus einer Kreuzung von Holländer und Danziger Niederungsvieh, reinem Danziger Niederungsvieh (eine Kuh giebt jährlich 6000 Quart Milch) und einigen Original-Holländerinnen aus der Gegend von Verviers. Die Ställe, sowohl auf diesem Vorwerk als den anderen Vorwerken und dem Hauptgute, sind gewölbt mit eisernen Säulen, und es herrscht in ihnen eine sehr gesunde Luft und eine musterhafte Reinlichkeit, die sich auch bei allen Thieren aussprach.

Hinter dem Vorwerk, im Walde, war ein sehr opulentes Frühstück arrangirt, dem die inmittelst hungrig gewordenen Gäste tapfer zusprachen. Nachdem sich dieselben gestärkt, wurden sie zu Wagen weiter nach den Vorwerken Rehhof, Skaal und Laurahof geführt. Letzteres ist erst kürzlich neu angelegt worden. Wir sahen hier das kostbarste Jungvieh, lauter holländisches Vollblut, darunter eine Ferse, welche sowohl hinsichtlich ihrer Farbe als ihres Baues den Shorthorn täuschend ähnlich sah. Raufen findet man überall in den Rindviehställen nicht, da nur geschnittenes Futter in Steintrögen gefuttert wird. — Auf dem vierten Vorwerk sind die Schafe, Merinos, aufgestellt.

Der Boden der ganzen Besitzung variirt hinsichtlich seiner Beschaffenheit gar sehr. Er besteht theils aus sandigem Lehm, theils aus Lehm, theils aus Sand; auch der Moor ist vertreten. Fast sämmtliche Felder und Wiesen sind drainirt, letztere bei Kottulin in Rieselwiesen umgewandelt worden. Das zur Bewässerung derselben dienende Wasser wird mit der Jauche aus den Viehställen geschwängert, eine Einrichtung, die, wie der Augenschein lehrt, sich vortrefflich bewährt, denn der Graswuchs war in dieser frühen Jahreszeit ein sehr mastiger.

Man baut auf der Herrschaft Kottulin neben Roggen, Hafer, Kartoffeln (800 Morgen) auch Weizen und Raps, den Klee mit Gräsern gemischt.

Fast alle Saaten standen sehr schön und überaus gleichmäßig. Es geschieht aber auch sehr viel in der physikalischen und chemischen Verbesserung der Felder durch Ausfuhr von Schlamm und bindenden Erdarten auf den leichten Boden, sowie durch Anwendung künstlicher Düngmittel.

Der Gesammtinhalt der arrondirten Herrschaft umfaßt circa 6000 Morgen, darunter 3150 Morgen Ackerland und 300 Morgen Wiesen. Felder und Wiesen sind in drei Departements getheilt. Der Viehstand besteht aus 100 Stück Pferden und Fohlen, 330 Stück Rindvieh, 1400 Schafen, 50 Schweinen. An Fabriken befinden sich auf der Herrschaft eine große Dampfbrennerei und Schrotmühle, zwei Käsefabriken (Limburger Rahmkäse), eine Wassermühle, ein Kalkbrennofen und eine Feldziegelei.

Folgende Rotationen sind in Geltung: Auf dem Vorwerk Kottulin: I. 1) Hackfrüchte mit animalischem und künstlichem Dünger, 2) Sommerung, 3) Raps in künstlichem Dünger, 4) Winterung, 5) Klee, 6) Klee, 7) Winterung in animalischem Dünger, 8) Hackfrüchte in animalischer Düngung; II. 1) Winterung (animalische Düngung), 2) Hackfrüchte (animalische Furchendüngung), 3) Hackfrüchte (animalische und künstliche Düngung), 4) Sommerung, 5) Klee, 6) Klee, 7) Winterung (künstliche Düngung); III. 1) Schafweide (animalische Düngung), 2) Winterung, 3) Hackfrüchte (animalische Düngung), 4) Winterung (künstliche Düngung), 5) Klee, 6) Hackfrüchte (animalische Düngung), 7) Winterung (künstliche Düngung), 8) Hackfrüchte (animalische Düngung), 9) Winterung; IV. 1) Grünfutter (animalische Düngung), 2) Raps (künstliche Düngung), 3) Winterung, 4) Hackfrüchte (animalische Furchendüngung); V. 1) Hackfrüchte (animalische Düngung), 2) Sommerung, 3) Klee, 4) Winterung (animalische Düngung), 5) Hackfrüchte (animalische Düngung), 6) Sommerung, 7) Grünfutter (animalische Düngung), 8) Winterung.

Auf dem Vorwerk Skaal: 1) Winterung (animalische Düngung), 2) Hackfrüchte (animalische Furchendüngung), 3) Hackfrüchte (animalische und künstliche Düngung), 4) Sommerung, 5) Klee, 6) Klee, 7) Winterung (künstliche Düngung).

Auf dem Vorwerk Ellguth: I. 1) Hackfrüchte (animalische Düngung), 2) Sommerung, 3) Klee, 4) Winterung (animalische Düngung), 5) Raps (künstliche Düngung), 6) Winterung, 7) Hackfrüchte (animalische Düngung), 8) Sommerung; II. 1) Grünfutter (animalische Düngung), 2) Hackfrüchte (animalische Düngung und künstliche Furchendüngung), 3) Winterung (animalische Düngung), 4) Hackfrüchte (Furchendüngung).

Auf dem Vorwerk Laurahof: I. 1) Hackfrüchte (animalische Düngung), 2) Sommerung, 3) Raps (künstliche Düngung), 4) Winterung (halbe animalische Düngung), 5) Klee, 6) Klee, 7) Hackfrüchte (animalische Düngung), 8) Grünfutter (halbe animalische Düngung), 9) Winterung, 10) Hackfrüchte (animalische Düngung), 11) Sommerung; II. 1) Hackfrüchte (animalische Düngung), 2) Sommerung, 3) Klee, 4) Winterung (künstliche Düngung).

Auf dem Vorwerk Probosczowitz: I. 1) Hackfrüchte (animalische Düngung), 2) Sommerung, 3) Klee, 4) Klee, 5) Winterung (halbe animalische Düngung), 6) Hackfrüchte (halbe animalische Düngung), 7) Sommerung, 8) Raps (künstliche Düngung), 9) Winterung; II. 1) Hackfrüchte (animalische Düngung), 2) Sommerung, 3) Grünfutter (animalische Düngung), 4) Winterung; III. 1) Grünfutter (animalische Düngung), 2) Winterung, 3) Hackfrüchte (animalische Düngung), 4) Sommerung, 5) Klee.

Ganz besonders auffallend ist die überaus reiche Düngung in jeder dieser Rotationen.

Nachdem wir die verschiedenen Vorwerke mit ihren Viehständen, wie Felder und Wiesen in Augenschein genommen und von Allem, was wir gesehen hatten, höchst befriedigt waren, fuhren wir in das Hauptgut ein. Wir besichtigten daselbst die großartige Dampfbrennerei, von der aus eine Drahtseiltransmission in ein am andern Ende der Gehöfte liegendes Gebäude behufs Betrieb einer Häckselmaschine geführt ist; die Ställe für die herrschaftlichen und Ackerpferde, wie Rindviehstallungen mit ihren einzig in ihrer Art dastehenden Vollblut-Holländern und höchst zweckmäßigen Einrichtungen (Wasserleitung und Schlempeleitung; für je 4 Stück Rindvieh ist ein Messinghahn in der Wand angebracht, mittelst dessen Wasser und Schlempe in die Futtertröge eingelassen werden), die Ausstellung der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe (Locomobile, Dampfdreschmaschine, Mähemaschine, Heuwendemaschine, 3 Drillmaschinen, Ringelwalze ꝛc.), machten dann einen Gang durch den Park und wurden schließlich in das Schloß eingeführt, in dem unserer die liebenswürdige Frau des Hauses harrte. Ein lukullisches Mahl, gewürzt durch zahlreiche Toaste, fesselte uns 3 Stunden. Nach eingenommenem Kaffee, 6 Uhr Abends, bestiegen wir die Wagen wieder, erreichten 7 Uhr die Eisenbahnstation und gelangten gegen Mitternacht wieder in Breslau an, zwar sehr ermüdet (denn wir hatten eine Wegstrecke von 40 Meilen zurückgelegt), aber höchst befriedigt von einem Ausfluge, der für alle Theilnehmer eine schöne Erinnerung für das ganze Leben sein wird.

Heil aber dem Lande, welches, wie in Herrn Guradze, Männer zu den seinigen zählt, welche Fortschritt und Wohlstand in ihren Kreisen verbreiten und dadurch zur Erhöhung des Nationalwohlstandes mächtig mitwirken!

Allgemeines.

Der Geschäftsschwindel und die schwarzen Listen.

Wo sich das Angebot und die Nachfrage noch in so glücklichen Verhältnissen befinden, wie in den neuesten Zeiten in unserer Provinz, da ist der Landwirth selten in der Lage, sich über den Absatz seiner Producte beschweren zu können, wenn sie nur einigermaßen ein befriedigendes Prädicat hinsichtlich ihrer Güte und Verwendbarkeit verdienen. Es gilt dies seit geraumer Zeit vom Getreide und anderen Producten, wie insbesondere auch von den landwirthschaftlich-technischen Erzeugnissen. Er pflegt keine säumigen Schuldner zu kennen, ja selbst sehr wohlsituirte Leute sind in den Vorschußlisten der großen Macher der Märkte im Voraus belastet, weil sie das Geld zu Meliorationen, neuen Ankäufen und diversen Zwecken stets gut zu verwerthen wissen.

Nur im kleinen landwirthschaftlichen Verkehr ist es anders geworden, erst da tritt häufig, wenn der Gutsbesitzer das Detailgeschäft selbst in die Hand nimmt, sei es mit Milch, Mehl, Branntwein, Hefe, Käse u. s. w. — das Institut der faulen Kunden auch vor seinen Geldbeutel und nöthigt ihn, sich mit den wirthschaftlichen Beziehungen des Creditgebens vertraut zu machen. Die Natural-Pumper der eigenen Bekanntschaft, die das Nöthige für Saatzwecke in commercieller Gemüthlichkeit zu erlangen wissen und in keinem Kreise fehlen, lassen wir hier außer Acht.

Die edle Schuldhaft, die unseres Wissens häufiger und mit mehr Erfolg gegen den Landwirth in Anwendung gebracht worden ist, weil ihn die Haft um den Lohn seiner eigenen Thätigkeit, um den Werth der Anwesenheit auf seinem Gute bestahl, ist selten von den Landwirthen benutzt worden; sie standen durch die Praxis schon auf jenem wirthschaftlich freieren Standpunkt, den eine neue Zeit uns gebracht.

Nichtsdestoweniger ist in allen Geschäftskreisen der Ruf nach einem Surrogat der Schuldhaft laut geworden und hat neuerdings für die größere Geschäftswelt zu einem Institut, das des höchsten Mißtrauens fähig ist, geführt und welches weder Volkswirth noch Landwirth billigen wird — zu den schwarzen Listen, wie sie bisher nur in den intelligenten Journalen der Schuster und Schneider üblich waren. Man will durch einen solchen verwerflichen Hilfsapparat, den keine Schutzgenossenschaft gebrauchen sollte, sich wahren gegen den Schritt, den die mangelhafte Einsicht noch immer als Schädigung des Verkehrs betrachtet — gegen die Einschränkung des Personal-Credits. Und doch werden wir, wie alle hochcivilisirten Handelsstaaten, dazu kommen, daß der unsichere Verkehr, d. h. jede Transaction mit nicht genau hinsichtlich ihrer Reellität bekannten Personen, durch Baarzahlungen abgemacht werden muß. Erst dann wird die „reference" der Engländer einen Werth erlangen, heutzutage kann Niemand etwas in Deutschland auf einen Empfehlungsbrief geben.

Um zu zeigen, wie weit man mit solchen Sicherungsmaßregeln gegen säumige Schuldner jetzt schon innerhalb der Creditgenossenschaften, die sich ja immer mehr auch auf das landwirthschaftliche Gewerbe ausdehnen, gehen will, bringen wir hier einige Bestimmungen des Entwurfs zu einem Regulativ für die mit der Düsseldorfer Gewerbebank verbundene gewerbliche Schutzgenossenschaft zur Kenntniß, welche sich mit der Discreditirung oft schuldlos Zahlungsunfähiger ebenso beschäftigt, wie mit jener böswilliger Schuldner.

„Die „schwarze Liste" hat den Zweck, die in der Schutzgenossenschaft befindlichen Geschäftsleute vor bösen Schuldnern zu warnen und die Schuldner selbst durch Androhung der geschäftlichen Verachtung zu zwingen, zur Solidität und Reellität zurückzukehren.

In der schwarzen Liste ist hinter jedem Schuldner zu vermerken:

a. ob er bereits ohne Erfolg verklagt und ausgepfändet wurde,
b. ob er die Einrede der Verjährung oder sonst eine Einrede benutzte, welche blos formeller Natur und eines redlichen Geschäftsmannes unwürdig ist,
c. ob Zahlung blos deshalb nicht erfolgt, weil Schuldner beim redlichsten Willen nicht zahlen kann,
d. ob das Mahnverfahren der Schutzgenossenschaft unberücksichtigt blieb und
e. ob sonstige Data von charakteristischer Bedeutung vorliegen.

Jeder Schuldner bleibt in der alljährlich in neuer Ausgabe erscheinenden schwarzen Liste stehen, bis er zahlt oder stirbt.

Erfolgt die Zahlung, so wird dies im nächsten Quartalberichte in einer in die Augen springenden Weise vermerkt und der Schuldner dadurch geschäftlich rehabilitirt. (!!)

Schuldner und Gläubiger haben der Schutzgenossenschaft von der erfolgten Zahlung sofort Kenntniß zu geben. Unterläßt der Schuldner dies, so hat er sich die Folgen der ununterbrochenen Acht selbst zuzuschreiben; unterläßt es der Gläubiger, so unterliegt er einer Strafe von 5 Thlrn., welche von seinem Geschäftsantheil in der Gewerbebank zu Gunsten des Reservefonds ohne Weiteres in Abzug gebracht wird." — Sapienti sat. △

Provinzial-Berichte.

Glogau, 8. Mai. [Excursion des landwirthschaftlichen Vereins.] Am 5. Mai d. J. war es dem Glogauer landwirthschaftlichen Verein durch die Güte des Herrn Grafen v. Schlabrendorf auf Seppau gestattet, seine General-Versammlung mit einer eingehenden Excursion nach der Majoratsherrschaft Seppau und dem Dominium Dalkau verknüpfen zu können, zu der Herr Graf v. Schlabrendorf als zeitiger Director des Vereins auch die persönliche Leitung übernommen hatte. — Die mit Ehrenpforten, Guirlanden und Fahnen geschmückten Eingänge der verschiedenen Güter verhießen Allen höchst liebenswürdigen Empfang. Eine reichbesetzte Frühstücktafel, aufs Geschmackvollste in Mitten eines Flors von blühenden Camelien und Azaleen arrangirt, versammelte die Mitglieder des Vereins und gab ihnen Gelegenheit, das schöne, neue, aus Eisen construirte Orangeriehaus mit einer Menge der prachtvollsten Orangenbäume und den reizenden, zum Theil neu angelegten Park zu sehen. Demnächst wurden Rindvieh und Schafheerden, die verständnißvoll gezüchtet und recht gut genährt waren, einer genauen und lohnenden Besichtigung unterworfen. Mit einem bedeutenden Geldaufwand sind in Seppau Shorthorn-Originalthiere in ausgesuchter Waare eingeführt und seit einer Reihe von Jahren rein fortgezüchtet und mit schlesischem Landvieh gekreuzt. Bei letzteren war die durchschlagende Vererbung der Körperformen sehr sichtbar und durch Zusammenstellung von Müttern und Nachzucht recht anschaulich gemacht. An Vollbluttieren waren sehr schöne Exemplare vorhanden, von denen sich ein zweijähriger Bulle und die Kalbe Schneewittchen besonders auszeichneten.

Wie wir hören, wird die Ausstellung zu Breslau mit 18 Stück Zucht- und Mastvieh von Seppau beschickt, die wir in jeder Hinsicht nur empfehlen können. Auch letzteres zeigte uns vortreffliche Exemplare. Ein Ochse gewöhnlicher Race wog circa 24 Ctr. und 6 zweijährige Halbblutthiere 12—13 Ctr.

Die Schafheerde, Mögliner Stammheerde, wird ebenfalls in Breslau durch Muttern und Böcke vertreten sein. Es sind schöne Thiere mit feinem, edelem und ausgeglichenem Haar, reichem Besatz, breiter Brust, kurzen Beinen und abgerundeten Körperformen, die alle Aufmerksamkeit verdienen.

In die Ackerbearbeitung einen Blick zu werfen, war uns auch vergönnt, indem uns der Universal-Rajol-Pflug von Sack aus Plagwitz vorgeführt wurde, der bei einer Tiefe von circa 14" verhältnißmäßig leicht ging und die Furche gut wendete. An anderen Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthschaften hatten wir noch Gelegenheit, eine neue Feuerspritze mit Normal-Schlauch-Schraubengewinde, eine Spritze zur Schafwäsche mit drei Ausflußröhren und eine Gartenspritze zu sehen.

Das Dominium Dalkau führte uns ebenfalls eine gut genährte, zahlreiche Rindviehheerde vor, theils Landvieh, theils Original-Holländer und Oldenburger und einen recht hübschen Stamm Kreuzungsproducte aus beiden letzteren Racen. Mehrere Oldenburger Kühe zeigten sich als hervorragende Thiere durch schöne Formen und sehr entwickeltes Gemelke. Die Milchergiebigkeit dieser Heerde soll sehr bedeutend sein. Das Schwarzvieh war durch mehrere Zuchtsäue, Mastschweine und Ferkel der Yorkshire-Race vertreten.

Sehr bedauerlich war es, daß der so angenehme Totaleindruck der eben besprochenen schönen Besitzungen durch arg vom Hagel und Käfer verwüstete Rapsfelder beeinträchtigt wurde.

Zum Schluß versammelten sich alle Mitglieder des Vereins, der gütigen Einladung des Herrn Grafen v. Schlabrendorf Folge leistend, zu einem solennen Diner auf dem Dalkauer Berge und hörten dann noch 3 interessante Vorträge über Seidenraupenzucht, von denen einer sogar in einem poetischen Ergusse gipfelte und einen vierten über landwirthschaftliche Maschinenanlagen und Kraftausnutzung. Schönes Wetter begünstigte die Excursionen und erhöhte die Annehmlichkeiten, das Interessante und Lehrreiche derselben. △

Oppeln, 13. Mai. [Die Excursion nach Proskau.] Am gestrigen Tage hatte unsere Stadt und Proskau die Ehre, eine Excursion der in Breslau zur Zeit versammelten deutschen Landwirthe zu begrüßen. Unter der Führung des Landes-Oekonomie-Raths, Geh. Regierungs-Rath Settegast, traf eine namhafte Anzahl von Landwirthen aus allen Gegenden des Vaterlandes mittelst Extrazuges aus Breslau in Oppeln ein, wurde von dem Vorstande des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins auf dem Bahnhofe und im Hotel Leibfried festlich begrüßt und begab sich dann in einem langen Wagenzuge nach Proskau. Es wurden hier das pomologische Institut, die Saatfelder, die Versuchsfelder, der Wirthschaftshof und die Modellräume einer genauen Besichtigung unterzogen, wobei sich eine übereinstimmende Anerkennung über die bedeutungsvollen Anlagen und die ökonomischen Leistungen allgemein aussprach. Bei dem demnächst stattfindenden Festdiner, dessen Arrangement der Hotelbesitzer Leibfried übernommen hatte und glücklich ausführte, begrüßte zuvörderst Herr Settegast Namens der Akademie die zahlreichen Gäste und hob in beredter Weise hervor, wie er die Excursion nach Proskau nur als eine Huldigung der Wissenschaft ansehen dürfe, an deren Entwickelung in landwirthschaftlicher Beziehung Proskau allerdings mitzuwirken die Ehre habe. Wenn namentlich außer den bedeutendsten Landwirthen Deutschlands die berühmtesten Lehrer der deutschen Landwirthschaft aus allen Theilen des Vaterlandes nach Proskau sich begeben, so finde das Institut in dieser Anerkennung eine Aufforderung, Hand in Hand mit der Wissenschaft und Praxis die hohen Zwecke, welche landwirthschaftliche Lehranstalten zu erstreben hätten, nur noch kräftiger zu verfolgen. Dieser von den Freunden der Anstalt, den Lehrern und den Akademikern mit Acclamation aufgenommene Trinkspruch wurde von dem kaiserlich österreichischen Ministerial-Rath Dr. Hamm mit einem Hoch auf das Gedeihen der Anstalt, welche nach seiner Auffassung jetzt den ersten Platz in Deutschland einnimmt, erwiedert. Es galt hierauf in verschiedenen Ansprachen den Lehrern der Akademie, den Akademikern als der hoffnungsvollen Zukunft der deutschen Landwirthschaft und namentlich dem Präsidenten des Landesökonomie-Collegiums, Hermann v. Nathusius, welcher an der Excursion ebenfalls Theil nahm und in dem der Festkreis eine Persönlichkeit begrüßte, die durch glückliche Verhältnisse auf die Höhe der bürgerlichen Gesellschaft gestellt, aus freiwilliger Liebe ihre bedeutende Kraft und ihre seltenen Mittel der Vervollkommnung der Landwirthschaft interesselos gewidmet hat. — Das schönste Wetter begleitete das seltene Fest, welches mit der erneuten Begrüßung der Excursion in Oppeln und der Rückkehr der Gäste mittelst Extrazuges seinen Abschluß fand. (B. Z.)

Literatur.

— **Der praktische Geometer.** Vom Pfarrer Fleischhauer und Emil Fleischhauer, Techniker. Fünfte erweiterte und mit verschiedenen neuen Zugaben versehene Auflage. Langensalza, Schulbuchhandlung von F. G. L. Greßler.

Unter so vielen praktischen und brauchbaren Büchern, welche dieses Thema behandeln, nimmt das vorstehend Genannte einen Standpunkt ein, daß es sowohl zum Selbststudium, wie für den Gebrauch auf Fortbildungsschulen sehr geeignet erscheint, indem es durch die verständliche und praktische Lehrmethode dem Lernenden dieses oft schwierige Studium gewiß sehr erleichtern wird. Die vierte und letzte Abtheilung enthält die erforderlichen Maß- und Gewichts-Tabellen, sowie das nun in Gesetzeskraft tretende Metersystem, wozu eine ausführliche Anweisung zur Erlernung der Decimalrechnung beigefügt worden ist. Die Holzschnitte wie der Druck und das Papier sind tadellos. F.

— **Das neue metrische Maß und Gewicht**, nebst Tabellen und Einführung in die Decimalrechnung, in unterhaltend belehrender Weise beleuchtet von F. G. L. Greßler. Langensalza.

Alles, was sich über dieses und dem ähnliche Schriften sagen läßt, besteht kurz darin, daß es nicht blos eine Reductions-Tabelle der verschiedenen Maße zu dem metrischen ist, sondern auch wissenschaftlich nachweist, was dem metrischen Maße zu Grunde gelegt worden ist. Am Schlusse findet sich eine recht praktische Anweisung zur Erlernung der Decimalrechnung, sowie ein ganzes Meter mit seinen Unterabtheilungen, das man nur herausschneiden und auf einen Stab kleben darf, um ein bequemes Maß sich herzustellen, was allerdings auf die schärfste Genauigkeit keinen Anspruch machen darf, aber für den gewöhnlichen Gebrauch wohl genügend sein wird. F.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:
das Rittergut Sacrau, Kr. Ohlau, vom Rtgbs. Heimann Cohn an den Kaufmann Löbel Schottländer.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: Mai 24.: Brieg, Gleiwitz, Rudelsdorf. — 25.: Annaberg, Rosenberg, Freistadt. — 26.: Schweidnitz, Poln.-Wartenberg, Deutsch-Wartenberg.

In Posen: Mai 24.: Samoczyn. — 25.: Pleschen, Sandberg, Stenszewo, Neu-Tirschtiegel, Rynarzewo. — 26.: Jutroschin, Kähme.

Wollmärkte:

Mai 22.: Neisse. — 26.: Ratibor. — 28.: Brieg, Sagan. — 29.: Strehlen. — 31.: Glogau.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 21.

Für die Redaction: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 21. Zehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 20. Mai 1869.

Landwirthschaftliche Bildung.

Herr Adjunct Pauli zu Himbach im Spessart hat die folgende Mittheilung gemacht, die es verdient, daß die Leser dieser Zeitung dieselbe in bäuerlichen Kreisen verbreiten. Er schreibt: „Wenn ich mir so den heutigen Bauernstand in seinen Bestrebungen vergegenwärtige, so beschleicht mich ein Gefühl wahren Bedauerns. Muß man auch gestehen, daß dieser Stand einen hochschätzbaren Fleiß entwickelt, kann man auch nicht leugnen, daß die allmälige Verminderung der Processe auf die wachsende Sittlichkeit hindeutet, so ist es doch zu bedauern, daß so viele Landwirthe noch ihren Kindern, insbesondere ihren Söhnen, diejenige Bildung vorenthalten, die heuzutage unerläßlich ist, um aus dem Landwirthschaftsbetriebe den höchsten Gewinn zu erzielen. Es wird von Seiten zu vieler Landwirthe unbeachtet gelassen, daß das Gedeihen der Landwirthschaft gar sehr von verschiedenartigen Natureinflüssen abhängig ist. Liegt es auch nicht in des Menschen Macht, über Regen und Sonnenschein, über Hitze und Kälte, über Sturm und Hagelschlag zu gebieten, so ist doch demjenigen, der die Naturgesetze kennt, mannigfach Gelegenheit geboten, die Natur in seine Dienste zu nehmen, nützliche Erscheinungen auszubeuten und schädliche Einflüsse abzuwenden. Wie groß ist doch die Zahl derer, die von Jahr zu Jahr Geld anhäufen und trotzdem ihre Söhne in Unwissenheit lassen, wie groß die Zahl derer, die den mit Mühen und Sorgen erzielten Gewinn unfruchtbaren Unternehmungen zuwenden, die geistige Ausbildung ihrer Kinder aber vernachlässigen. Auch ich habe geglaubt, das, was man landwirthschaftliche Bildung nennt, sei Unsinn, auch ich habe jahrelang jede kleinste Ersparniß auf den Ankauf neuer Ländereien verwendet, auch ich habe meine zwei ältesten, gut begabten Söhne, kaum aus der Schule entlassen, zu den härtesten Knechtsarbeiten angehalten und ihnen die weitere geistige Ausbildung ganz versagt, weil ich aus Unkenntniß keinen Respect davor hatte. Mein dritter Sohn war 1857 zwanzig Jahre alt. Ein Mann, dem ich besonders verpflichtet war, ließ mir keine Ruhe, bis ich mich entschloß, meinen Jüngsten in eine landwirthschaftliche Schule zu schicken; ich konnte dem Manne gegenüber nicht Nein sagen, aber ich war ärgerlich über ihn, um so mehr, da mich das eine Jahr nahezu 300 Fl. kostete, wofür ich mir wieder einen halben Morgen Land hätte kaufen können, womit ich rundweg 55 Morgen gehabt hätte. Mein Sohn kam zurück, fein gescheitelt, vom Kopf bis zum Fuße ein Herr. Herrgott, dachte ich, was soll aus dem Kerl werden. Aber siehe da, der ging ins Geschirr, ärger als vorher; Morgens der Erste im Hofe, war er auch Abends der Letzte. Ich hatte meinen tausend Spaß an ihm. Dazu wußte er auch Alles schön auszulegen und war sich bewußt, warum er dieses so, jenes anders machte. Wir überzeugten uns bald, daß es doch ein großer Unterschied sei zwischen einem puren Praktiker und einem, der mit der Praxis höhere Einsicht verbindet, der erstere halb Maschine, der letztere ist ganz Mensch im wahren Sinne des Wortes. Jetzt sind seitdem 10 Jahre verflossen. Ich habe nicht in der Lotterie gewonnen, nichts geerbt, bin nicht fleißiger gewesen als vormals, auch waren die Zeiten für den Landwirth nicht günstiger als vordem, aber ich bin nicht blos um 27 Morgen reicher geworden, sondern meine Felder sind auch im besten Zustande, mein Viehstand ist lohnender und meine häusliche Einrichtung ist netter, behaglicher, als je zuvor. Ich verdanke dies der erworbenen höheren Einsicht meines Sohnes. Ist auch nicht jeder junge Mensch in gleicher Weise empfänglich, so giebt es doch Tausende von Bauernsöhnen, die in Zukunft als ganz andere Männer im Leben dastehen würden, wenn ihre Eltern frühzeitig genug bedacht hätten, daß ein Morgen Land mehr keinen Ersatz bieten kann für die bessere Bildung, mit der erst die rechte Berufsliebe und auch der rechte Berufssegen kommt."

Nutzen der Flachsscheeren für die Obstbaumzucht.

Man lege die Scheeren nach dem Setzen junger Bäume, namentlich in trockenen Lagen, so weit um den Stamm herum, wie etwa die Wurzeln reichen; durch diese Methode erhält sich die Feuchtigkeit nach jedem Regen längere Zeit unter dieser Decke und durch die völlige Fäulniß, welche bei einer Lage der Scheeren von 6 Zoll Dicke in zwei Jahren stattfindet, wird das Wachsthum der Bäume sehr befördert. Selbst bei alten, kranken Bäumen hat dieses Mittel den besten Erfolg gehabt. F.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

(Section für Obst- und Gartenbau.)

In der Sitzung am 28. April a. c. wurde die durch Herrn Director Inkermann geführte Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben für den Obst-Baumschul- und Versuchsgarten vorgelegt und Herrn Juvelier Hermann zur Prüfung übergeben.

Nach Erledigung anderweitiger innerer Angelegenheiten der Section, erstattete der Secretair Bericht über die auch in diesem Frühjahr ausgeführte Gratisvertheilung von Sämereien und Obst-Edelreisern an solche resp. Mitglieder, welche ihre bezüglichen Wünsche rechtzeitig zu erkennen gegeben hatten. Nach demselben wurden an 97 Mitglieder vertheilt 1129 Portionen Samen empfehlenswerther Gemüse in 98 Sorten und 1344 Portionen Samen von 85 Sorten besonders werthvoller Florblumen und andern Zierpflanzen, über deren Culturversuche die Berichte seiner Zeit erwartet werden, außerdem aber an 47 Mitglieder noch 500 Stück Aepfel- und 120 Stück Kirschen-Edelreiser der anbauwürdigsten Sorten. Ein ansehnlicher Theil der Sämereien war der Zuwendung einiger resp. Mitglieder zu verdanken, während der Garten der Section ein erhebliches Quantum von Gemüsesamen und sämmtliche Edelreiser unter richtigen Namen geliefert hatte und die andern zur Vertheilung werth erachteten Samen aus den anerkannt besten Quellen bezogen wurden.

Vorgetragen wurde der sehr anregende neueste Bericht des Comites der vom 2. bis 12. September a. c. stattfindenden Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg über die Fortschritte der großartigen Vorbereitungen zu derselben. Nur kurz wollen wir hier aus demselben Folgendes hervorheben: Die sehr bedeutenden Erdarbeiten auf dem weitumfassenden Ausstellungsterrain, von welchem sich die mannigfach anziehendsten Aussichten darbieten, sind beendet und ein großer Theil der Pflanzstätten fertig, auch schon eine erhebliche Zahl der verschiedensten Bäume und Gewächse von Ausstellern eingesandt und gepflanzt. Der Park gewährt schon heute einen großartigen Anblick und die Abwechselung, welche in der Anlage selbst sich zeigt, ist in hohem Grade überraschend. Die Bauten, welche sich zum größten Theile auf dem der Stadt zugekehrten Plateau des Ausstellungsterrains an den bereits vorhandenen sogenannten Elbpavillon anschließen werden, erhalten an der andern Seite durch eine an der Elbhöhe belegene Schweizerei und den auf dem großen freien Platze vor derselben zu errichtenden Musikpavillon ihren Abschluß. Inmitten zwischen diesen baulichen Endpunkten, wird sich der in großartigem Style gehaltene Hauptbau, das Pflanzenhaus, in einem mit Gallerien versehenen Mittelbau und zwei Seitenflügeln, von denen wieder ein jeder ein Mittelschiff und zwei Seitenflügel erhält, erheben, an denselben sich aber, durch eine bedeckte Pergola verbunden, der geniale Obstbau anschließen. Sämmtliche Baulichkeiten werden einschließlich des Elbpavillon einen einzigen Baucomplex von über 1000 Fuß Länge bilden und bei ungünstiger Witterung einen anziehenden Zufluchtsort bieten. Vor dem Hauptgebäude werden durch Freitreppen verbundene, mit Fontainen geschmückte Terrassen, von denen die untere noch eine Länge von 260 Fuß und eine Breite von 40 bis 60 Fuß erhält, Pflanzen zu zierlichen, regelmäßig geformten Beeten und sonstige Ausstellungsgegenstände aufnehmen. Die hohen Ufer des den Ausstellungsplatz durchströmenden Flusses werden in der Nähe der Schweizerei, 35 Fuß über dem Wasserspiegel, durch eine 300 Fuß lange, äußerst zierliche Drahtbrücke verbunden. Die von dem Comite eingeleiteten Schritte zur Ermäßigung der Fracht und Fahrpreise wurden vom besten Erfolg gekrönt, die meisten deutschen und ausländischen Eisenbahnen und Dampfschifflinien räumten eine solche von 25 bis 50 % tour und retour ein. Ausführliches hierüber wird später veröffentlicht werden, doch macht das Comite darauf aufmerksam, daß zur Erlangung jener Ermäßigungen der Besitz eines Zulassungscertificates, welches nach ordnungsmäßiger Anmeldung auf dem jeder Zeit zu beziehenden Formulare durch das Comite zugesendet wird, sowie die Adressirung der Gegenstände an die Spediteure W. Grund u. Comp. in Hamburg durchaus erforderlich sind. Schon jetzt sind zahlreiche Anmeldungen sehr bedeutender Einsendungen zu dieser Ausstellung aus Deutschland, Holland, England und Frankreich eingetroffen und haben sich besondere Sub-Comités für deren Unterstützung für Großbritannien, Belgien, Norwegen, Mittel- und Süddeutschland gebildet, ebenfalls sind in Holland und Schweden in der Bildung begriffen, während in Dänemark und Italien die Gartenbau-Gesellschaften dafür wirken und auch in Frankreich und New-York die erforderlichen Schritte eingeleitet sind. Verschiedene Regierungen, als: Preußen, Großbritannien, Holland haben besondere Special-Commissionen ernannt und von Andern steht dasselbe in Aussicht; fast sämmtliche Regierungen unterstützen außerdem das Unternehmen in entsprechender Weise. An Extrapreisen sind besonders hervorzuheben, von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Preußen, von dem preußischen Ministerium für Landwirthschaft, von dem Magistrate zu Altona und dem Hamburger Verein für Kunst und Wissenschaft. Endlich erklärt das Comite es für einen vielfach verbreiteten Irrthum, daß auch für frisches Obst, Pflanzen, Blumen und frische Gemüse ein Standgeld zu entrichten sei.

In einem Schreiben macht Obergärtner Kittel in Eckersdorf Mittheilung von seinem Verfahren bei Verjüngung resp. Veredelung mit guten Sorten, alter, nur Früchte von geringer Art tragender Obstbäume und empfiehlt dasselbe nach seinen damit gemachten Erfahrungen der günstigsten Erfolge. Zugleich beschreibt derselbe ein von ihm construirtes Werkzeug, mittelst dessen er die Rasenflächen im Garten unter Ersparung vieler Zeit und Arbeitskraft sehr sauber abzukanten vermag. Zimmermeister Börner meint hiergegen, daß er sich zu gleichem Zwecke eines bei Weitem handlicheren Werkzeuges bediene, mit dem es sich außerordentlich leicht und sicher auch bei dem Ausschneiden der kleinsten Figuren arbeite und wird dasselbe in nächster Sitzung nebst einem von ihm construirten Kästchen vorlegen, welches für die Anzucht von Samenpflanzen dem Handelsgärtner, oder in großen herrschaftlichen Gärtnereien manche wünschenswerthe Vortheile bietet.

Noch brachte der Secretair zur Kenntniß, daß die Section dem Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Goeppert dessen so interessante als lehrreiche Schrift „Ueber Inschriften und Zeichen in lebenden Bäumen" zu verdanken habe, welche er in dem Lesezirkel in Umlauf bringen werde und daß er für die Section mit dem Gartenbau-Vereine zu Bremen wegen Schriften-Austausch in Verbindung getreten sei.

Wegen vorgeschrittener Zeit mußte der Vortrag mehrerer interessanter Mittheilungen auswärtiger Mitglieder für die nächste Sitzung vorbehalten bleiben. E. H. Müller.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	Weizen. weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
15. 5.	Brieg	67—71	—	56—59	46—49	35—38	80	11	30	245	4	20	—	4¼
—. —.	Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. 5.	Frankenstein	—	72½	58	49½	41½	—	14	40	240	4½	22	—	3½
—. —.	Glatz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—. —.	Gleiwitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. 5.	Glogau	70—75	—	58—60	—	41½	—	16	35	255	4	—	10½	4½
13. 5.	Görlitz	72—82	80—85	60—63	52—58	38—45	75—82	22	52	330	4½	—	11⅓	5
—. —.	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. 5.	Grünberg	72—77	—	62½	65	45	75	22	40	270	3½	—	10½	4½
15. 5.	Hirschberg	80	84	68	59	38	67	24	40	360	4	—	10	4½
—. —.	Jauer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. 1.	Liegnitz	71—80	71—82	61—65	57—62	36—40	67—72	17—18	37	260	4½	—	9	8½
—. .	Leobschütz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. 5.	Militsch	72	—	56	—	40	—	13	24	240	3½	—	10	3¾
—. —.	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. 5.	Namslau	72	—	57	55	37	80	14	22	225	4	20	—	4
—. —.	Neisse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
14. 5.	Ratibor	70	—	57	50	37	62	9	26	235	5	16	—	4
—. —.	Reichenbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. 5.	Sagan	76	—	62	60	42	72	23	37	255	5	—	9	5¼
23. 4.	Schweidnitz	76	81	65	56	41	68	20	45	285	4	—	11	4½
—. —.	Strehlen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. 5.	Breslau	68—75	68—78	56—58	43—54	37—40	57—69	20—28	40	300	5	24	—	4½

Inserate.

Nur diejenigen Inserate, welche bis **Dienstag** an die **Expedition,** Herrenstraße 20, gelangen, können in die **nächste** Nummer des Landw. Anzeigers aufgenommen werden, und werden die geehrten Auftraggeber ersucht, solche, zur Vermeidung von Verzögerungen, **nicht** an die **Redaction** zu adressiren.

Die Dividende

der

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha

beträgt nach dem Rechnungs-Abschluß pro 1868

65 Procent

der eingezahlten Prämien.

Den im Bereich der Agentur **Breslau** wohnenden Banktheilnehmern wird ein Exemplar des Rechnungs-Abschlusses, sowie ihr Dividendschein zur Unterzeichnung von uns **zugesandt,** und gegen Rückgabe des Letzteren Zahlung auf dem Büreau der General-Agentur — **Nikolaistraße Nr. 9** — geleistet werden.

Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Interessenten bereit.

Die Aufnahme neuer Mitglieder wird sowohl durch die unterzeichnete General-Agentur, als durch die Herren Agenten vermittelt. Breslau, den 15. Mai 1869. [423]

Carl Geister, Firma **G. Michalowicz** Nachfolger, Schmiedebrücke Nr. 17/18.
Julius Natzky, Scheitnigerstraße Nr. 3.
Wilhelm & Theod. Selling, an den Kasernen Nr. 1/2 im Bürgerwerder.

Die General-Agentur der Feuerversicherungs-Bank für Deutschland.

Hoffmann & Ernst,
Nikolaistraße Nr. 9.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

Paris 1867. Classe 44 Goldene Medaille für Kali-Präparate.
Metz 1868. Goldene Medaille für Kalidüngemittel.

von Dr. A. Frank
in Staßfurt

Paris 1867. Classe 74 Silberne Medaille für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung** ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate unter Garantie des Gehaltes.** — Prospecte und Frachtangaben franco und gratis. [224]

Paris 1867. Classe 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel.**

Für Glogau und Umgegend vertreten durch Carl von Schmidt's landwirthschaftliches Institut.

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [225]

London 1862. Mention honorable für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867. **Goldene Medaille** für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird **garantirt.** Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung ꝛc. werden mit größter Bereitwilligkeit ertheilt.

Superphosphat aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz ꝛc.** ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Depot von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Zur **Frühjahrs-Bestellung** offeriren wir: [222]

Phospho-Guano { mit $2\frac{1}{2}$—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, mit 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Unser Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18—20 pCt. leicht löslich.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 2.

Zur Saat-Bestellung

empfehlen wir den Herren Landwirthen Schlesiens und der angrenzenden Provinzen als Fabrikate unserer **neu creirten chemischen Dünger-Fabrik** zunächst [326]

Feinstes gedämpftes Knochenmehl Nr. I. (enthält 4,2 — 4,5 Stickstoff, 48—49 pCt. phosphors. Kalk, nur 2—4 pCt. Sand, Staub ꝛc.),

Ged. Knochenmehl Nr. II. (dass. als feiner Gries auf bes. Verlangen),

Feinstes chem. präparirtes Knochenmehl (obiges mit 26—28 Procent conc. Schwefelsäure aufgeschlossen)

in größter Reinheit unter Garantie des Gehaltes und zu zeitgemäß billigsten Preisen.
Antonienhütte O/S., im April 1869.

Die gräfl. Hütten-Verwaltung.

Hierdurch beehren wir unseren Freunden die ergebene Anzeige zu machen, daß wir

Herrn Gustav Rummel in Breslau,

Tauenzienstraße 63, unsere Agentur für Schlesien übertragen haben und bitten daher, weil wir wegen größtentheils hinreichender Beschäftigung schon seit mehreren Jahren nicht mehr reisen lassen, uns geneigte Aufträge entweder durch obigen Herrn oder direct zukommen zu lassen. Berlin, im Mai 1869. [422]

Die Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik von Fonrobert & Reimann.

Auf Obiges ergebenst Bezug nehmend, werde ich stets bemüht sein, den Anforderungen des Publikums durch prompte und reelle Bedienung zu genügen.
Breslau im Mai 1869. Hochachtungsvoll

Gustav Rummel,
Commissions- und Agentur-Geschäft, Tauenzienstraße 63.

Wir empfehlen unsere langjährig bewährten Fabrikate von:

Dachpappen,
Holzcement,
Asphalt-Dachlack, sowie
Asphalt und Goudron,
Steinkohlen-Theer und Pech ꝛc.,

und übernehmen Bedachungs- und Asphaltirungs-Arbeiten im Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Reimann & Thonke.
Comptoir: Neue Taschenstraße 24.
Fabrik: Bohrauer-Straße.
[320]

Das Schuh- und Stiefel-Magazin von A. Fischer,

Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig, 1. Stock,
empfiehlt die größte Auswahl fertiger Schuhe und Stiefeln. — Bestellungen werden prompt ausgeführt. [311]

Ausbildung auf dem Lande z. Fähndrichs- u. Freiwilligen-Examen.

Pädagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn).
Prospecte gratis. Pension 400 resp. 300 Thlr. pro Jahr. [278]

Imperial-Southdown

in **vollendeter** Form auf **größeste** Körperschwere und **reichste** Wollproduction gezüchtet.

Auction am 4. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

über 44 Böcke und 20 Schafe.

Die Züge, welche 11 Uhr Vormittags von **Magdeburg**, 12 Uhr 30 M. von **Leipzig** und 1 Uhr 15 M. von **Halle** abgehen, halten am Auctionstage in Groebers an.

Groebers bei Halle a. S.
[427] **Ferd. Knauer.**

Guts-Verpachtung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde **Groß-Glogau** gehörige, von der Stadt eine halbe Meile entfernt, auf dem rechten Oder-ufer gelegene **Rittergut Klein-Graeditz** mit einem Areal von **1088,50 Morgen,** darunter 655,43 Morgen II. bis V. Klasse, Acker, 360 Morgen Garten, 121,86 Morgen Wiesen und mit sehr guten massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehen, soll von **Johannis 1870** ab auf 12 hintereinander folgende Jahre **verpachtet** werden. Zu diesem Zwecke ist ein [421]

Licitations-Termin auf Dinstag, den 15. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Zimmer Nr. 11 des hiesigen Rathhauses anberaumt, zu welchem **Pachtlustige** mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien verabfolgt werden können.

Glogau, den 8. Mai 1869.

Der Magistrat.

Ritterguts-Verkauf.

Das Rittergut **Bendergau,** 5 Meilen von **Danzig,** 1 Meile von der Pommerschen Grenze, hart an der Chaussee, unfern der Eisenbahn Cöslin-Danzig, über 2000 Morgen Ackerland, größtentheils Gerstenboden, 632 Morgen Wald, 332 Morgen Wiesen, zusammen 3452 Morgen, 3 Vorwerke, Ziegelei, landsch. Taxe 73,000 Thlr., Wirthschaftsgeb. in gutem Stand, vollst. Inventar, günstigen Hypothekenverhältn., wird Erbtheil. wegen **am 23. Juni 1869, Vorm. 11 Uhr,** auf dem Bureau des Justizrath Walter zu Danzig meistb. versteigert. Nähere Ausk. durch **Oberst v. Riedel,** Bendergau bei Smazin, und Justizrath **Walter,** Danzig.

Ein seit 10 Jahren thätiger **Landwirth,** der sich jetzt beabsichtigt zu verheirathen, sucht eine selbstständige Administration größeren Umfangs. Caution kann beliebig geleistet werden. [406]

Zu näherer Auskunft ist bereit Herr Rittergutsbesitzer **Schneider** auf Procyn bei Kwietszisewo im Herzogthum Posen.

Groß-Hammer pr. Jatznick (Bahnstation), Kreis Uckermünde.

Auf **ganz vorzügliche directe** Verbindungen und auf meine in zwanzigjähriger Thätigkeit als Landwirth erworbenen Erfahrungen gestützt, habe ich die Lieferung von

Milchvieh, Zugvieh und Pferden

übernommen. Sie können von mir aus **erster** Hand bekommen: Holsteiner (Wilster Marsch), Breitenburger, Tondern, Angeln, Holländer, Ostfriesen und Oldenburger **Kühe, Kalben, Kälber** und **Bullen;** Tondersche, Bairische, Voigtländer, Egerthaler und einheimische **Zug-Ochsen;** Dänische, Holsteiner, Hannöversche und Preußische **Pferde** (auch Fohlen) und gebe ich bei meinen Lieferungen **jede** in der **Billigkeit** liegende **Garantie.**

Ich übernehme ferner die Vermittelung von **Verkäufen** von **Thieren** aus reinen, edlen, **einheimischen Zuchten,** sowohl von **Pferden** und **Rindvieh,** als auch von **Schafen** und **Schweinen,** und bitte um gütige Aufträge.

Ich empfehle mich ferner zur Vermittelung von **Gutskäufen** und **Pachtungen,** bin bereit, dem Käufer nach besten Kräften zur Seite zu stehen und werde nur **solche Güter** zum Kauf nachweisen, die ich selbst gesehen habe, wo **alle** Verhältnisse **klar** sind und alle **wichtigen Schriftstücke** zur **Einsicht** vorliegen. Ich bitte die Herren Verkäufer und Käufer, mich vertrauensvoll mit Ihren Aufträgen beehren zu wollen, ich werde bei **größter Gewissenhaftigkeit** und meiner **sehr ausgebreiteten Bekanntschaft** den Interessenten gewiß nützlich werden können.

Ueber meine Person werden die nachstehenden hochverehrten Herren gern Auskunft geben: [357]

Amtsrath **Bormann** auf Schlauphoff pr. Seichau.
Oeconomierath **Fleck** auf Beerbaum pr. Biesenthal.
Rittergutsbesitzer **Freund** auf Pinschin pr. Preußisch-Stargardt.
Rittergutsbesitzer, Landrath a. D., Dr. jur. **R. Friedenthal** auf Gießmannsdorf pr. Neisse.
Oeconomierath **Guthke** auf Flemsdorf pr. Angermünde.
Rittergutsbesitzer **Heine** auf Stenzlau pr. Dirschau.
Oberamtmann **Karbe** auf Blankenburg pr. Seehausen.
Rittergutsbesitzer **Keibel** auf Klein-Luckow pr. Straßburg.
Rittergutsbesitzer und Oberamtmann **Kiepert** auf Marienfelde pr. Lichtenrade.
Geheimer Kriegsrath **Mentzel,** Director sämmtlicher Remonte-Depots in Berlin.
Rittergutsbesitzer, Landesältester **Schulz** auf Gauers pr. Münsterberg.
Rittergutsbesitzer **Zimmer** auf Klonitz pr. Jauer.
Näheres auch im Club der Landwirthe Berlin, Hotel de Rome.

Mir sind in allen Theilen Preußens eine große Menge von ländlichen Besitzungen zur Verkaufs-Vermittelung übertragen; auch bin ich im Stande, einige recht gute Pachtungen in Vorschlag bringen zu können.

Vom 10. Mai ab bin ich in Breslau, wohne bei dem Herrn **Maurermeister Neugebauer, Bahnhofsstraße Nr. 16,** und bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Am Tage des Zuchtviehmarkts werde ich dänische Pferde und Kühe verschiedener Race zum Verkauf am Platze haben.

Hugo Lehnert,
Gutsbesitzer.

Goetjes, Bergmann & Comp.

in Leipzig—Neudnitz



empfehlen auch zur diesjährigen Ernte ihre ebenso dauerhaften als leistungsfähigen, beim vorjährigen Concurrenzmähen in Berlin mit dem ersten auf deutsches Fabrikat gefallenen Preise prämiirten

Mähemaschinen.

Referenzen werden gern ertheilt. Cataloge gratis. [418]

Jahrbuch der Viehzucht.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Jahrbuch der Viehzucht

nebst

Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden.

Herausgegeben von
Wilhelm Janke und **A. Körte.**

Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.

Gross-Octav. — Preis pr. Jahrgang 4 Thlr.

Sechster Jahrgang. Erste Hälfte.

Inhalt: Welchen Werth haben die von Herrn Oeconomierath Settegast in seinem Werke „Die Thierzucht" über Züchtung ausgesprochenen Ansichten für den praktischen Schafzüchter oder den, der es werden will? Von F. v. Mitschke-Collande. — Die Entstehung des Schlesischen Schafzüchter-Vereins zu Breslau und seine Wirksamkeit. Nach den Acten des General-Secretariats von O. Bollmann. — Futterbedarf und Futterproduction, Futterwerth und Futterverwerthung: der Inbegriff und die Grundlage aller Viehzucht. Von Arvin. — Die Tagesliteratur im zweiten Semester 1868, insoweit solche die verschiedenen Zweige der Thierproduction berührt. [267]

☞ **Aufträge zu Eintragungen für das mit der zweiten Hälfte erscheinende Stammzuchtbuch, 6. Jahrgang, werden an die Redaction oder an die unterzeichnete Verlagshandlung bis zum 1. September d. J. erbeten.**

Die Gebühren für die Eintragungen, pro Zeile $2\frac{1}{2}$ Sgr., werden der Kürze halber stets durch Postvorschuss entnommen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Zur landwirthschaftlichen Literatur!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

May, Dr. Georg, Professor der Thierproductionslehre und Thierheilkunde an der königl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan, **Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten.** Gr. 8. Zwei Bände. (1. Band: Die Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung des Schafes; 2. Band: Die inneren und äußeren Krankheiten des Schafes.) Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Tafeln Racenabbildungen in Tondruck. Eleg. brosch. Preis $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Erdt, W. E. A., Kgl. Departements-Thierarzt in Cöslin, **Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur,** theoretisch und practisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Gr. 8. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithogr. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Preis $2\frac{1}{4}$ Thlr.

Zwei hervorragende Erscheinungen, welche der Beachtung des landwirthschaftlichen Publikums bestens empfohlen werden.

Für die Redaction: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.